

Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1985)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

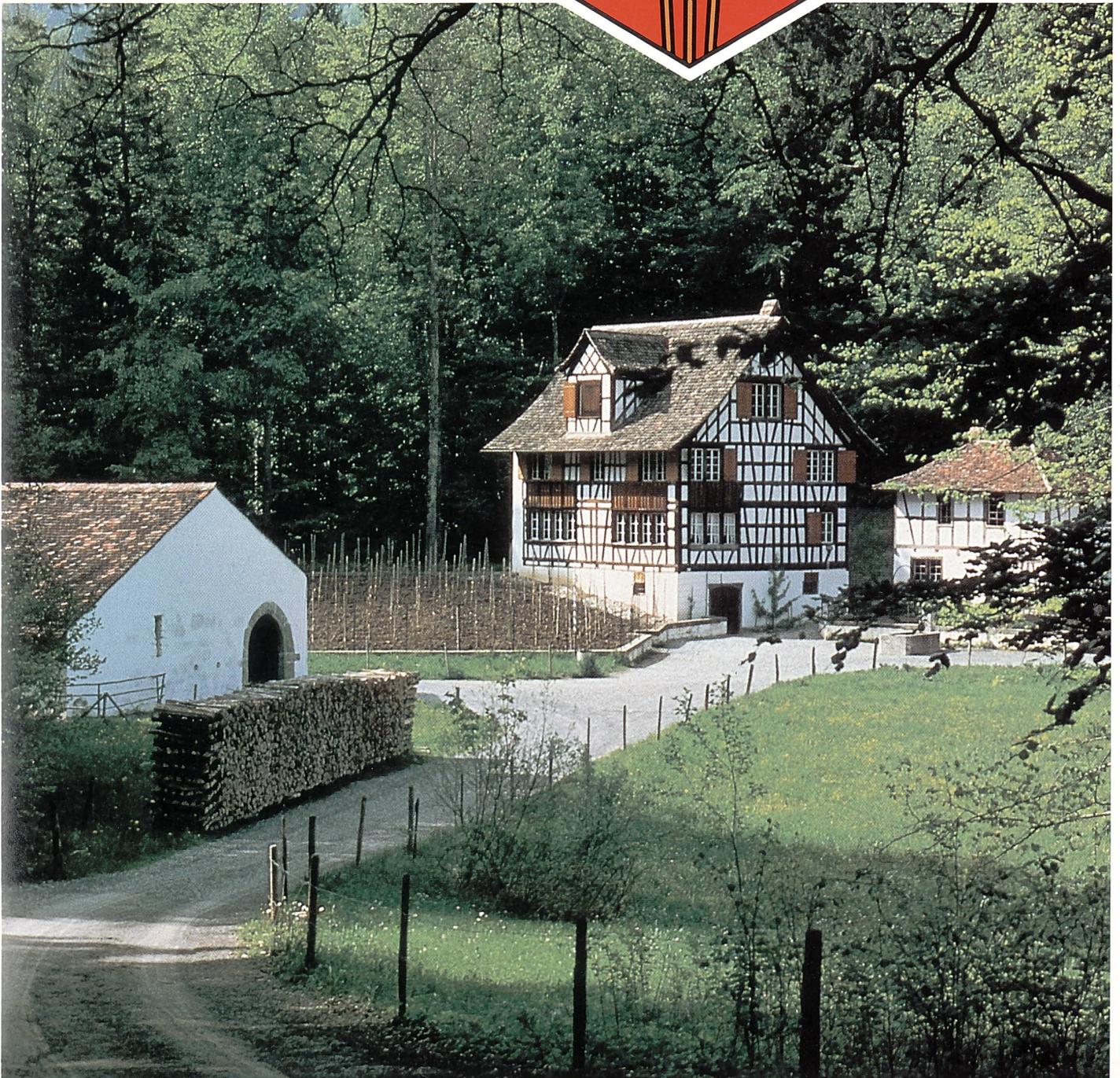
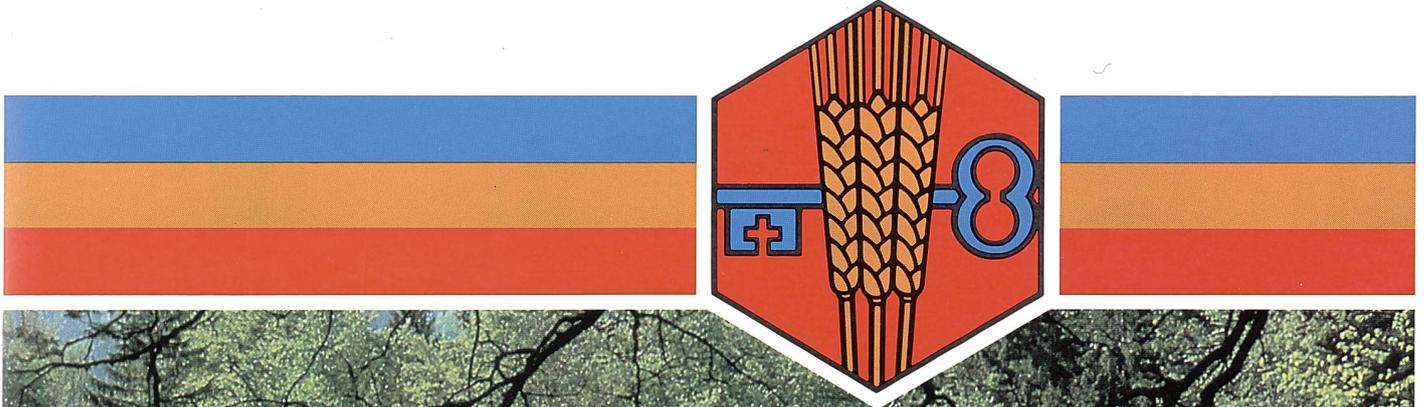
Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4 April 1985

Zeitschrift des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

Raiffeisen



Unser Beitrag zur Förderung der Kleinbanken.



Wir sind stolz darauf, sagen zu dürfen, dass jährlich mehr als 30 Raiffeisenkassen mit der gleichen, hohen Sicherheitstechnologie von Bauer ausgerüstet werden, wie die grössten Schweizer Banken. Dieses Vertrauen kommt nicht von ungefähr: Seit mehr als 120 Jahren fertigt Bauer Bankeinrichtungen von höchstem Sicherheits- und Qualitätsniveau. Zusammen mit einem speziell für Kleinbanken entwickelten Schutzkonzept ergibt dies das Schutzprofil, das die Schweizer Banken für ihre Sicherheit so berühmt gemacht hat. Mit ein Grund dafür, weshalb die Raiffeisenkassen ständig an Attraktivität gewinnen. Dass Bankeinrichtungen von Bauer zu den sichersten überhaupt zählen, hat seinen Grund: Für uns sind die Richtlinien der Sachversicherer eben nur Richtlinien. Wir verlangen mehr von unseren Produkten, wir verlangen maximal mögliche Schutzwirkung.

Bauer Kassenfabrik AG
Hofwissenstrasse 20
Postfach
CH-8153 Rümlang
Telefon 01-817 20 61
Telex 56886 bauer ch

Ihr Spezialist für
Raiffeisenkassen:
Edwin Klucker AG
Platz 1
9102 Herisau 2
Telefon 071-52 34 52

BAUER

Die Produkte – die sogenannte «Hardware» – sind aber nur ein Teil. Der andere ist die «Software»: spezielle Sicherheitskonzepte für jede Bank, Seminare für Sicherheitsfachleute, Publikationen und Dokumentationen für Anwender und vieles andere mehr liessen Bauer zum kompetentesten Partner in Sachen Sicherheit werden.

Verlangen Sie mehr Informationen, oder telefonieren Sie einfach unserem Spezialisten für Raiffeisenkassen.

Raiffeisen

Herausgeber und Verlag
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenkassen
 Vadianstrasse 17
 9001 St. Gallen
 Telefon 071 21 91 11
 Gesamtleitung:
 Dr. J.-P. Bleher,
 Leiter Marketing

Redaktion
 Walter Wenger
 (Leitung und
 deutsche Ausgabe)
 Jacques Dépraz
 (französische Ausgabe
 «Le Messenger Raiffeisen»)
 Giacomo Pellandini
 (italienische Ausgabe
 «Messaggero Raiffeisen»)

Beglaubigte Gesamtauflage
 80 106 Expl.

Redaktionelle Zuschriften:
 Redaktion Raiffeisen
 Vadianstrasse 17
 9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe
 gestattet

Druck und Versand
 Walter-Verlag AG
 4600 Olten
 Telefon 062 34 11 88

Layout
 Ruedi Friedli

Inserate
 Schweizer Annoncen AG
 9001 St. Gallen
 Telefon 071 22 26 26 sowie
 sämtliche ASSA-Filialen

Titelbild

Im Schweizerischen Freilicht-
 museum Ballenberg bei Brienz
 BE: links die Trotte aus Schaff-
 hausen (17. Jh.), rechts das
 Weinbauhaus aus Richterswil
 ZH (um 1780). Die Raiffeisen-
 kasse Brienz ist 53jährig, zählt
 265 Mitglieder und erreichte
 1984 eine Bilanzsumme von 8,8
 Mio Franken. (Bild: zvg)

Jetzt gibt es 300 000 Raiffeisen-Ge-
Bilanzsummenwachstum von 10 Prozent - neue Kassen
 Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen ist im vergangenen Jahr erneut gewachsen. Die Bilanzsumme ist um 10 Prozent auf 8,8 Milliarden Franken gewachsen. Der Verband hat 300 000 Mitglieder. Die Bilanzsumme ist um 10 Prozent auf 8,8 Milliarden Franken gewachsen. Der Verband hat 300 000 Mitglieder.

Plus de 300 000 membres
 L'effectif des sociétaires des Caisses Raiffeisen a augmenté de 6% l'an dernier. La somme globale des bilans des 1225 établissements affiliés s'est accrue pour sa part de 10% pour se chiffrer à 18,5 milliards de francs. La Banque centrale, à Saint-Gall, annonce pour sa part une croissance de 11% de son bilan de 7,5 à 8,3 milliards de francs. Le conseil d'administration propose de verser un intérêt inchangé de 4% sur le capital social de 95 milliards de francs.

Über 300 000 Raiffeisen-Mitglieder
 Das Geschäft der Raiffeisenbanken gedieh 1984 aussergewöhnlich. Die Trügerschaft der schweizerischen Raiffeisenkassen ist im vergangenen Jahr um fast 6% (Vorjahr fünf) Prozent auf 303 000 Mitglieder gewachsen. Die Bilanzsumme ist um 10 Prozent auf 8,8 Milliarden Franken gewachsen.

Erfolge
 beflügeln. Diese alte Weisheit bestätigt sich bei den Schweizer Raiffeisenkassen, die wiederum auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurückblicken können, wie Verbandsdirektor Felix Walker unterstreicht. Seiten 2 bis 4

160840...
 1946432.66
 17345038.70
 15663800...
 908198.35
 6038516.64
 3153700.60
 483207.55
 680087.30
 4394884.68
 5680087.30
 374919.28
 6055006.58
 299769.61
 1173671.25
 6254424.34



Der Frühling

hält Einzug. Unser Fotograf Fritz Müller hat die untrügerischen Anzeichen mit der Kamera festgehalten.
Seiten 12 und 13

Wer Brienz

sagt, müsste im gleichen Zug an den Ballenberg denken. Wie Sie das eindruckliche Freilichtmuseum erreichen und was Sie sehen können, erfahren Sie auf
Seite 15

Der Verbandstag

der Schweizer Raiffeisenkassen naht. Über den detaillierten Ablauf der Kongresse orientieren wir auf
Seite 17

Die Rundschau

orientiert über Neuigkeiten aus unseren Geschäftskreisen – auf
Seite 19

Vertrauen

ist gut, Kontrolle ist besser – vor allem, wenn es um Spargelder bei den Banken geht. Seit 50 Jahren arbeitet die eidg. Bankenaufsichtsbehörde nach dieser Devise, und zwar mit Erfolg. Seiten **5 bis 9**

Wortwechsel

Wenn eine Raiffeisenkasse zur Raiffeisenbank wird, ist das mehr als ein «Wortwechsel». Dies bestätigte ein Besuch in St.-Ursanne, dem wir das Portrait widmen. Seiten **10 und 11**

Autofahren

ist dem Schweizer eine liebe Beschäftigung. Das beweist der Benzinverbrauch pro Kopf. Nähere Zahlen darüber und weitere Kurzinformationen auf
Seite 23

Keine Zeitschrift

ohne Leserwitz. Wir lachen diesmal mit Thomas Märki aus Egnach.
Seite 25

Vorjahr zu 4 Prozent zu verzin- sen. Dies entspricht einer Aus- schüttung von 3,8 Mio Fran- ken. Weiter sollen 2 (1,7) Mio Franken den offenen Reserven zufließen.

Neuer Rekord an Bürgschaftsgesuchen

Die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes blickt auf ein sehr erfreuliches Geschäftsjahr zurück.

Die Gesuche stiegen um 13 Prozent auf den neuen Rekord- stand von 6225 (5507). Sie be- liefen sich auf gesamthaft 157 (166) Mio Franken. Bewilligt wurden 5717 (4818) Begehren in der Höhe von 120 (122) Mio Franken. Gesuche für 57 Mio Franken sind noch hängig. Ganz abgelehnt wurden ledig- lich 76 (108) Gesuche im Vor- jahresumfang von 3,5 Mio Franken.

Damit ergibt sich bei der grös- ten Schweizer Bürgschaftsge- nossenschaft eine Gesamtver- pflichtung von 338 (364) Mio Franken, verteilt auf 15419 (15147) Positionen. »

INTERVIEW

«Die Raiffeisenkasse trauen sich mehr zu»

Die Raiffeisen-Redaktion sprach mit dem Verbandsdirek- tor Felix Walker über den Ge- schäftsgang 1984.

Red. Raiffeisen: Die Schweizeri- sche Raiffeisenorganisation ist auf Erfolgskurs; 1982 betrug der Bilanzsummenzuwachs 8, 1983 fast 10 und 1984 über 10 Pro- zent. Zum Vergleich: Die Kan- tonalbanken steigerten ihre Bi- lanzsumme im letzten Jahr um 6,0 Prozent, die Regionalbanken und Sparkassen um 6,9 Prozent. Worauf ist unser Erfolg zurück- zuführen?

Dr. Felix Walker: Diese Zu- wachsrate ist tatsächlich ein eindrücklicher Leistungsaus- weis unserer Kassen – beson-



Verbandsdirektor Felix Walker sieht die Zukunft optimistisch: «Unsere überschaubaren Ge- schäftskreise werden eine gute Chance haben!» (Bild: zvg)

ders wenn wir an die zuneh- mende Konkurrenz denken.

Ein Grund liegt sicher in unse- rem Geschäftsumfeld; in den raiffeisentypischen Sparten Wohnungsbau, Landwirtschaft und Gewerbe ist der Kreditbe- darf vielerorts sehr gross. Wei- ter stellen wir fest, dass sich im- mer mehr Raiffeisenkassen an- strengen, ihre Möglichkeiten besser auszuschöpfen. Die grössten Zuwachsraten ergeben sich zweifellos bei den Institu- ten, die mit einer zeitgemässen Infrastruktur wettbewerbsfä- hige Dienstleistungen anbieten. Die Raiffeisenkassen sind sich ihrer Leistungsfähigkeit ver- mehrt bewusst geworden – und trauen sich mehr zu. Sicher sti- muliert auch zunehmend der Erfolg der Gesamtorganisation.

Und der Verband?

Auch er leistet seinen Beitrag. Wir konnten Hindernisse ab- bauen – so zum Beispiel mit der Erhöhung der Belehnungsgren- ze – und neue Möglichkeiten eröffnen, indem neben einem stark gesteigerten Kreditaus- gleich über die Zentralbank der Spielraum für die Geldbeschaf- fung mittels Pfandbriefdarle- hen und Anlagen von Pensions- kassen erweitert wurde. Selbst- verständlich tragen auch die

vermehrten Möglichkeiten der Bürgschaftsgenossenschaft we- sentlich zur Wettbewerbsfä- higkeit bei. Die Beratungstätigkeit ist in verschiedenen Bereichen verstärkt worden. Durch ziel- strebige Marketingmassnah- men ist es gelungen, breitere Bevölkerungskreise auf die Raiffeisenorganisation auf- merksam zu machen.

Die Sparer werden gepflegt

Besonders erfreulich ist sicher die überdurchschnittliche Zu- nahme an Spareinlagen?

Das stimmt. Hier sind wir der Konkurrenz um Längen vor- aus. Als Rückgrat der Hypo- thekarfinanzierung sind uns Spargelder natürlich sehr will- kommen. Wir haben viele zu- verlässige, treue Sparer, die es zu pflegen gilt. Dies wird vorab mit vorteilhaften Zinssätzen ge- tan. Sparen ist eine Frage des Vertrauens. Unsere vorsichtige Kreditpolitik, die Geschäfts- prinzipien generell und die ge- nossenschaftliche Struktur tra- gen sicher zu diesem erfreu- lichen Mittelzufluss bei.

Raiffeisen wächst und wächst und wächst...

Die Schweizer Bevölkerung sta- gniiert. Nicht so die Raiffeisenor-

ganisation. 1984 wuchs der Mit- gliederbestand wieder um sechs Prozent. Was bringt uns die Zu- kunft?

Zum Wachstum – was Mitglie- der- und weitere Kennzahlen betrifft – möchte ich noch anfü- gen, dass die Entwicklung kon- tinuierlich und massvoll ver- läuft.

Besonders die Zuwachsrate bei den Mitgliedern lässt uns sehr zuversichtlich vorausblicken. Ich glaube, dass das Recht auf Mitgestaltung und Mitwirkung diesen Erfolg massgeblich för- dern. So werden unser föderali- stischer Aufbau und die über- schaubaren Geschäftskreise wei- terhin eine gute Chance haben. Ich will auch nicht verschwei- gen, dass immer noch ein gros- ses Potential vorhanden ist. Sei dies nun bei unseren 304000 Mitgliedern, den vielen Kun- den oder insbesondere bei den öffentlich-rechtlichen Körper- schaften – also den Gemeinden.

In den Anstrengungen wird nicht nachgelassen?

Absolut nicht. An neuen Dienstleistungen werden wir in absehbarer Zeit ein profiliertes Hypothekarmodell, einen steu- erbegünstigten Vorsorgeplan im Rahmen der dritten Säule und ein Jugendpaket anfügen.

we.

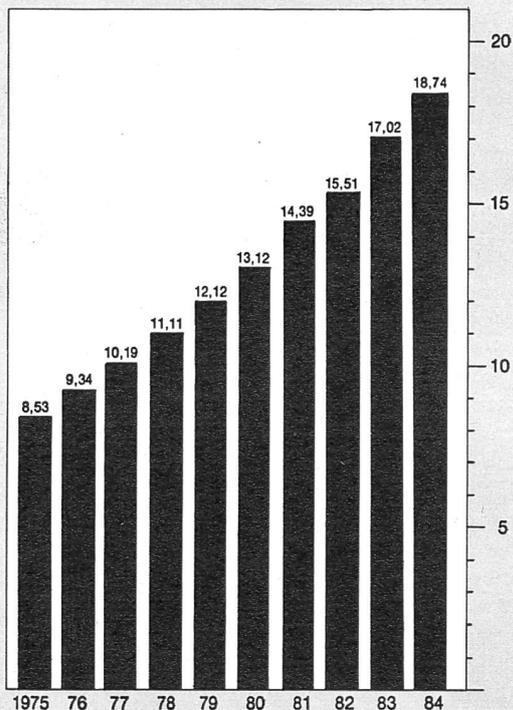
Die Schweizer Raiffeisenbanken 1984 in Zahlen (ohne Zentralbank)

	1984 Mio Fr.	Veränd. Vorjahr
Bilanzsumme	18 736,19	+ 10,03%
Ausleihungen	14 872,80	+ 11,51%
davon Hypothekaranlagen	11 463,16	+ 11,71%
Kundengelder	17 035,45	+ 8,91%
davon Spareinlagen	9 677,93	+ 7,81%
davon Kassaobligationen	3 947,43	+ 10,97%
Genossenschafter	304 224*	+ 5,99%
Angeschlossene Institute	1 225	+ 10

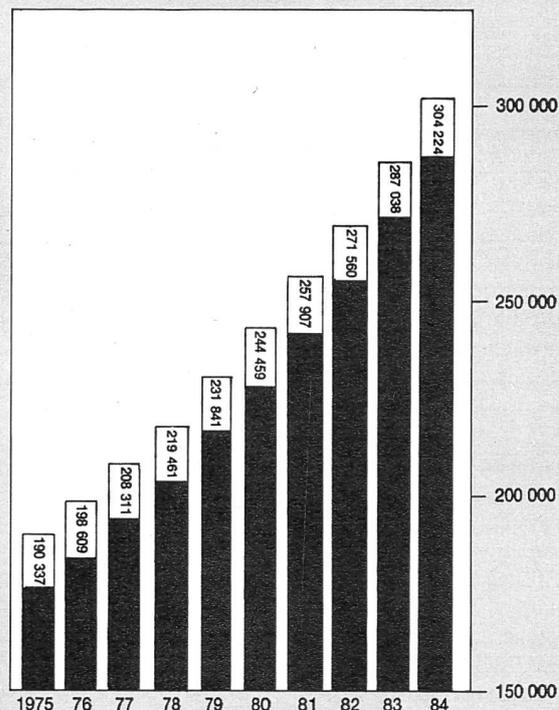
* In dieser Zahl sind die 1169 Gründungsmitglieder der neuen Raiffeisenkassen Iragna, Ravecchia, Dagmersellen, Uettligen, Pregassona, Wattenwil und Laufen nicht enthalten.

Die wichtigsten Zahlen

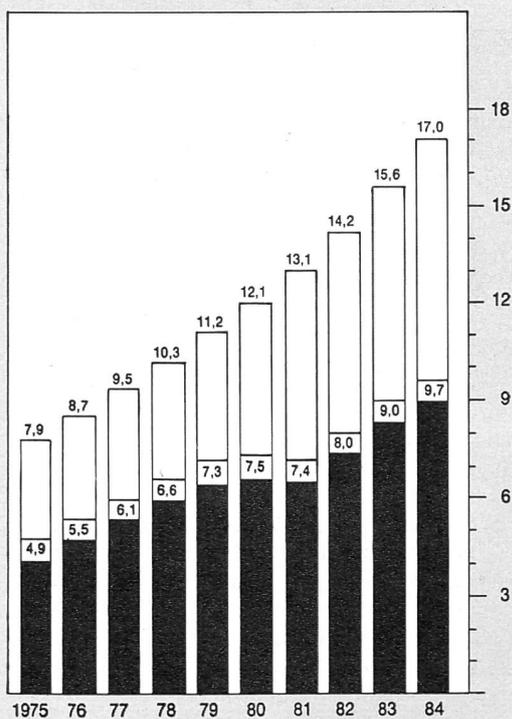
Bilanzsumme 1975 – 1984
(in Mrd Fr.)



Mitgliederentwicklung 1975 – 1984

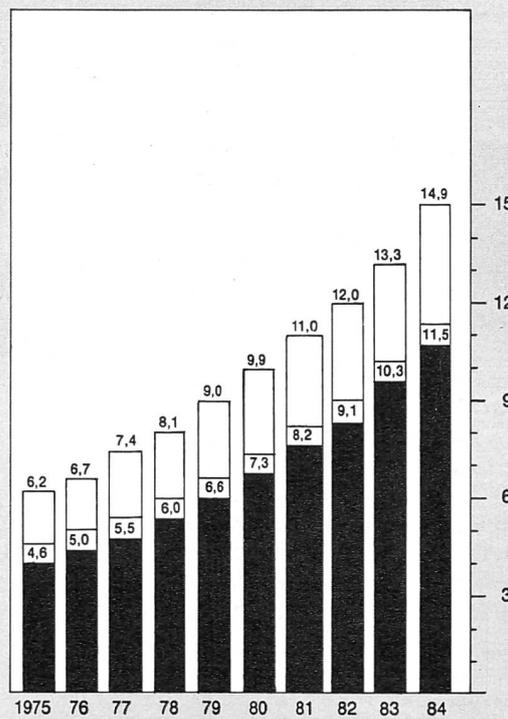


Kundengelder 1975 – 1984
(in Mrd Fr.)



■ davon Spareinlagen

Ausleihungen 1975 – 1984
(in Mrd Fr.)



■ davon Hypotheken

Jubilar mit scharfen Augen

50 Jahre Bankenaufsicht und die Kontrollpraxis beim Raiffeisenverband

Jeder Sparer soll seiner Bank vertrauen können, und das Bankensystem soll weiterhin florieren. So könnte man die Hauptziele umschreiben, der die Eidg. Bankenkommission (EBK) mit dem Bankengesetz seit 50 Jahren nachlebt. Wir schildern hier nicht nur Entstehung und Geschichte der EBK, sondern sprechen auch mit deren Präsident Dr. Hermann Bodenmann und stellen die raiffeiseninterne Kontrollstelle, das Zentralinspektorat, vor.

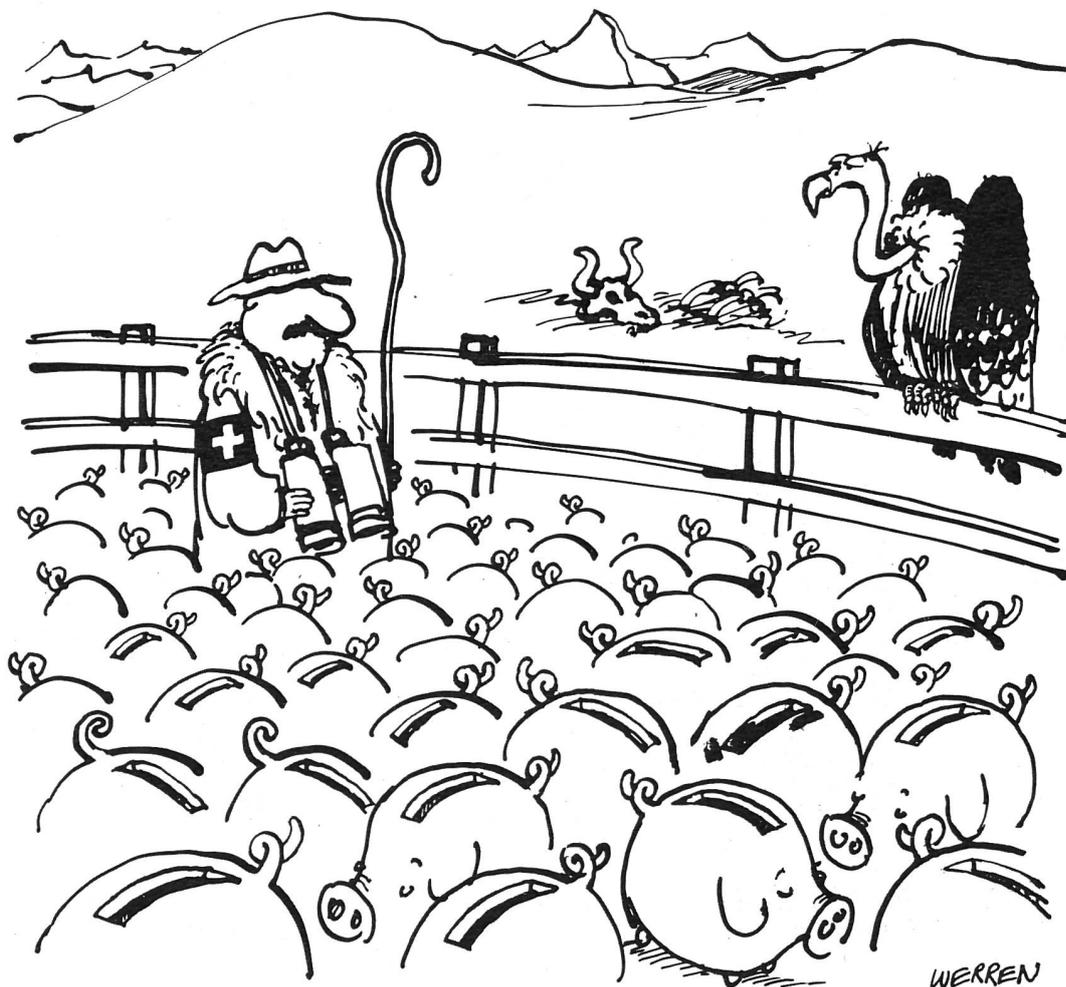
MARKUS ROHR

Am 1. März 1985 jährte sich zum 50. Mal der Tag, an dem das Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen in Kraft gesetzt wurde. Das Gesetz entstand 1933/34 mitten in der schwersten Wirtschafts- und Bankenkrise unter starkem Zeitdruck.

Der im Bankengesetz von 1934 verankerte Gläubigerschutz ist im Verlaufe einer mehr als 50jährigen, teilweise dramatischen Bankengeschichte entstanden. Bekanntlich erfolgte der Aufbau des schweizerischen Bankenwesens hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Privatbankiers und Sparkassen gab es zwar bereits Ende des 18. Jahrhunderts, doch war ihr Wirkungsbereich beschränkt. Die Sparkassen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorwiegend aus philanthropischen Motiven gegründet worden waren, dienten den städtischen Dienstbo-

Die geschichtlichen Ausführungen stützen sich weitgehend auf einen Beitrag von Hug Bänziger, der in der Jubiläumsschrift der Eidg. Bankenkommission «50 Jahre eidgenössische Bankenaufsicht» (Schulthess, Polygraphischer Verlag, Zürich) erschienen ist.



ten, den Mägden, Knechten und Heimarbeitern auf dem Lande als Alters- und Krankenversicherung. Die Privatbanken betätigten sich vorwiegend in der internationalen Finanzwelt und leiteten den Kapitalüberfluss des schweizerischen Patriziates (Soldgelder) in ausländische Anlagen. Genf war im 18. Jahrhundert zum europäischen Finanzplatz aufgestiegen.

Das rasche Wachstum des Bankengewerbes und der Strukturwandel setzte erst mit der zweiten Phase der Industrialisierung nach 1850 ein.

Der Warnruf des Banknoteninspektors

1887 stiess der damalige Banknoteninspektor Scherer einen

ersten Warnruf aus: «Glücklicherweise hat bis jetzt die Gelegenheit gefehlt, die Beschaffenheit der eigentlichen Sparkassen die Feuerprobe bestehen zu lassen, und wir wünschen im Interesse dieser Institute, dass wir noch lange Zeit von tiefen und dauernden wirtschaftlichen Erschütterungen verschont bleiben. Denn wir haben die Gewissheit, dass in einem solchen Falle unsere Sparkassen nur für ganz kurze Zeit standhalten könnten...» Scherer nahm in erster Linie die fehlenden Eigenmittel der Sparkassen, die schlechte Liquidität und die unvollständige Publikation der Jahresabschlüsse, die das Publikum über den wahren Zustand der Kassen hinwegtäuschten, aufs Korn. Sein Vorschlag, diese

Mängel mit einem Gesetz zu beheben, wurde nicht weiterverfolgt, weil zu diesem Zeitpunkt die Schaffung der Notenbank im Vordergrund des Interesses stand.

Erst nach der Errichtung der Nationalbank 1907 wurde die Spärschutzfrage wieder aufgegriffen und den Kantonen im Zivilgesetzbuch die Kompetenz zur Einführung eines besonderen Pfandrechtes für Spargelder eingeräumt. Die Beschränkung des Schutzes auf Spargelder und die Regelung auf kantonaler Ebene erwiesen sich bald als ungenügend.

Der Soldatensturm auf die Banken

Scherer erhielt Recht. Nachdem es in den Jahren 1895 bis

1910 zu einer zweiten Gründungswelle im Bankengewerbe gekommen war, litten die vielen Lokal- und Regionalbanken vor dem 1. Weltkrieg zunehmend unter dem Konkurrenzdruck der Gross- und Kantonalbanken. 1910 bis 1913 kam es zu einer Reihe von Bankzusammenbrüchen. 45 Lokal- und Regionalbanken erlitten in diesem Zeitraum Verluste in der Höhe von 112 Mio Franken. Zum Vergleich: die gesamten Bundesausgaben beliefen sich 1912 auf 100 Mio. 28 Klein- und Mittelbetriebe fusionierten mit einer Gross- oder Kantonalbank.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges führte zu einer weiteren Krise im Bankgewerbe, welche diesmal nur noch mit Hilfe des Bundes gelöst werden konnte. Mit der Mobilmachung von 250 000 Mann nahm der Geldbedarf anfangs August 1914 in wenigen Tagen stark zu. Die Wehrmänner erhielten damals ja noch keinen Erwerbserersatz. Ein einfacher Soldat bezog 80 Rappen Sold im Tag, ein gelernter Arbeiter verdiente 65 Rappen in der Stunde. Die meisten Soldaten mussten auf ihre Ersparnisse zurückgreifen, um den Verdienstaufschlag zu kompensieren und den Lebensunterhalt der Familie sicherzustellen. Dieser Geldbedarf führte zu einer Liquiditätskrise der Banken. Einzelne von ihnen wurden vom Publikum regelrecht belagert und mussten von der Polizei geschützt werden. Gleichzeitig verschwanden Gold- und Silbermünzen im Wert von 300 Mio aus Furcht vor einer Invasion in den Sparstrümpfen.

Die Banken: Wahlkampfthema 1931

Die Bankenkrise vor dem 1. Weltkrieg veranlasste den Bundesrat, Professor Landmann mit dem Entwurf eines Bankengesetzes zu betrauen. Dieser stiess aber 1917 auf den heftigen Widerstand der Bankiers, die eine Aufhebung des



Die Nationalbank am Bundesplatz in Bern: Nach ihrer Errichtung 1907 wurde die Sparerenschutzfrage ernsthaft aufgegriffen.

Bankgeheimnisses und eine Einmischung des Staates in das Bankgeschäft befürchteten. Der Gesetzesentwurf wurde daraufhin schubladisiert. In der Zwischenkriegszeit rückte die wirtschaftliche und politische Entwicklung anderer Fragen in den Vordergrund. Das Bankgeschäft blühte wie selten zuvor. Die Sicherheit der Bankeinlagen war vorderhand kein Thema mehr. Der Ruf nach einer allgemeinen Bankkontrolle erscholl erst wieder 1931 mit der weltweiten Bankenkrise und dem Zusammenbruch der Banque de Genève. Die Sozialdemokraten machten die Bankkontrolle gar zu einem Wahlkampfthema für die Nationalratswahlen vom Herbst 1931.

Erst Bankenkrise ermöglichte Bankengesetz

Als die Genfer Bankenkrise 1933 immer noch nicht beigelegt war und der Bund weitere Millionen in die Sanierung der Diskontbank zur Verfügung stellen musste (in mehreren Tranchen wurde fast 100 Mio investiert, ohne dass die Sanierung glückte), wurde der politische Druck so stark, dass ein Bankengesetz nicht mehr zu umgehen war. Auch das Bankengewerbe stimmte nun dem Gesetz zu. Trotzdem musste aber die im März 1933 vom Finanzdepartement eingesetzte Expertenkommission ihre Arbeiten im Sommer unterbrechen, da kein Kompromiss zu erzielen war.

Erst die Krise der Volksbank im Herbst 1933, die vom Bund mit 100 Mio – das waren 21% seiner damaligen Jahresausgaben! – gestützt werden musste, ebnete endgültig den Weg zum heutigen Bankengesetz. Das Bankengesetz von 1934 bezweckte den Schutz der Bankgläubiger, den Schutz der Gesamtwirtschaft vor übermässiger Kapitalausfuhr und wirtschaftlich nicht gerechtfertigten Zinssteigerungen sowie den

Schutz der Banken vor massiven Kapitalrückzügen. Der Hauptzweck des Gesetzes lag eindeutig im Schutz der Gläubiger. Die Spargelder wurden für den Fall eines Bankzusammenbruchs durch ein Konkursprivileg geschützt. Als Aufsichtsbehörde wurde die Bankenkommision geschaffen.

Rolle und Entwicklung der Bankenaufsicht

Bankenaufsichtsbehörden gibt es in allen westlichen Ländern. Vielfach sind sie Bestandteil der Notenbank. Die Eidgenössische Bankenkommision (EBK) dagegen ist eine unabhängige, derzeit siebenköpfige Kollegialbehörde, die weder dem Bundesrat noch dem Parlament direkt untersteht. Zwar genehmigt der Bundesrat den Jahresbericht der EBK und ist diese mit ihrem 1975 kräftig auf 27 Personen aufgestockten Sekretariat administrativ dem Finanzdepartement zugeordnet, doch finanziert wird die Kommissionsarbeit – Kosten 1984 rund 5,3 Mio Franken – ausschliesslich von den Banken und Anlagefonds. Gemäss Bankengesetz ist der EBK «die Aufsicht über das Bankwesen und die Anlagefonds zur selbständigen Erledigung» übertragen. Jede Bank braucht zur Aufnahme ihrer Geschäftstätigkeit eine Bewilligung der EBK. Diese wird nur erteilt, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. So wird unter anderem ein Mindestkapital verlangt und

Das kontrollierte Bankenheer

Ende 1984 waren dem Bankengesetz und damit der Aufsicht der Bankenkommision unterstellt:

- 497 Banken (davon 109 ausländisch beherrschte Banken und 30 Zweigniederlassungen ausländischer Banken)
- 1221 Raiffeisenkassen
- 14 Darlehenskassen aus dem Waadtland
- 4 bankähnliche Finanzgesellschaften (voll unterstellt)
- 105 bankähnliche Finanzgesellschaften (teilweise unterstellt)
- 67 Vertreter ausländischer Banken
- 13 ausländische Banken, die für die Entgegennahme fremder Gelder bei einer Zahlstelle in der Schweiz werben
- 22 für Banken anerkannte Revisionsstellen.

die Mitglieder der Geschäftsführung müssen einen guten Ruf haben und Gewähr für eine einwandfreie Geschäftsführung bieten.

Das war nicht immer so: 1945 beklagte die EBK, dass sie immer wieder Banken die Bewilligung erteilen müsse, obwohl sie mit zuwenig Kapital ausgestattet seien und «die massgebenden Personen weder moralisch noch beruflich die notwendigen Garantien zu bieten vermögen». Die entsprechenden Korrekturen wurden dann mit der Teilrevision des Bankengesetzes von 1971 vorgenommen, mit welcher die EBK auch ein wirksames Instrumentarium erhielt. Danach kann die EBK zur Beseitigung von Missständen die ihr notwendig und geeignet erscheinenden Verfügungen erlassen. Als schwerster Eingriff wurde ihr der Bewilligungsentzug gegen eine Bank eingeräumt. Ebenso kann die EBK die Absetzung von leitenden Bankfunktionären verlangen, wenn diese ihre Verantwortung nicht wahrgenommen haben. Überdies kann die Kommission von den Revisionsstellen sowie von den Banken selbst alle Auskünfte und Unterlagen verlangen, die sie benötigt.

Die bevorstehende Revision des Bankengesetzes

Schon bald nach der Gesetzesrevision von 1971 zeigte sich in der Praxis, dass verschiedene Einzelfragen unvollkommen gelöst waren. Bankzusammenbrüche provozierten parlamentarische Vorstösse, welche insbesondere eine bessere Sicherung der Spareinlagen verlangten. Der Kreditanstalt-Milliarden-Skandal von Chiasso 1977 führte dann zur Lancierung der sozialdemokratischen Volksinitiative «gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht». Das Volksbegehren wurde von Bundesrat und Parlament sowie am 20. Mai 1984 auch vom Souverän deutlich verworfen. Der



In der Bankenkommission haben schon viele prominente Schweizer mitgewirkt; der letzte war Bundesrat Otto Stich.

Bundesrat hatte allerdings in seiner Botschaft zur Initiative versprochen, einige Postulate im Zusammenhang mit der nächsten Revision des Bankengesetzes zu verwirklichen.

Am 4. Juli 1984 beschloss der Bundesrat aufgrund des Vernehmlassungsergebnisses und der Ablehnung der Bankeninitiative, es sei auf eine Totalrevision des Bankengesetzes zu verzichten und lediglich eine Teilrevision durchzuführen. Das Bankengesetz habe sich in seinen Grundzügen bewährt, argumentierte die Landesregierung. Eine Teilrevision ermögliche auch eine zügigere Behandlung und raschere Realisierung wesentlicher Revisionspunkte, und überdies gelte es auch noch, die im Gang befindliche Revision des Aktienrechts zu berücksichtigen.

Im Sinne eines Vorentscheides hat der Bundesrat beschlossen, die Teilrevision müsse unter anderem die folgenden Punkte beinhalten:

– Die freiwillige Sorgfalts-

pfllichtvereinbarung unter den Banken betreffend die Entgegennahme von Geldern soll ins Gesetz aufgenommen werden. In diesem Zusammenhang sei auch das bereits heute praktizierte Verbot der aktiven Beihilfe zur Kapitalflucht gesetzlich zu verankern.

- Auf eine obligatorische Einlageversicherung soll verzichtet, dem Bundesrat indes die Kompetenz eingeräumt werden, eine Einlageversicherung einzuführen, falls die von den Banken diesbezüglich getroffene Vereinbarung nicht genügt.
- Die Verletzung des Bankgeheimnisses soll weiterhin Offizialdelikt bleiben; der Anstiftungsversuch dazu und eine fahrlässige Begehung wären weiterhin strafbar.
- Im Interesse einer wirksamen internationalen Aufsicht über die Banken soll die Zusammenarbeit der Bankenkommission mit ausländischen Behörden, für die

heute noch keine gesetzliche Grundlage besteht, geregelt werden.

Als weitere Revisionspunkte sind vorgesehen: Die Offenlegungspflicht von massgebenden Aktionären der Bank gegenüber der Bankenkommission, eine Spezialregelung für die stillen Reserven, Sondervorschriften für die Kantonalbanken (u. a. externe Kontrollstellen), die Pflicht zur Publikation konsolidierter Jahresrechnungen sowie die Überführung der das Verhältnis der Banken zur Nationalbank betreffenden Vorschriften in das Nationalbankgesetz.

Der Bundesrat will Gesetzes- und Botschaftsentwurf noch im Laufe dieses Jahres zuhanden des Parlamentes verabschieden. Anschliessend folgt eine mindestens zweijährige parlamentarische Behandlung, so dass die Teilrevision des Bankengesetzes frühestens auf 1988 in Kraft treten kann.

INTERVIEW

Umsichtig führt alt Ständerat Dr. Hermann Bodenmann seit 1977 das Präsidium der eidg. Bankenkommission. Wir befragten ihn zu einigen Problemen der Bankenaufsicht und zu seinem Verhältnis zu den Raiffeisenkassen.

Redaktion Raiffeisen: *Die Bankenaufsicht wurde in einer Zeit der Bankenkrise geschaffen. Heute kann von einer Krise nicht mehr die Rede sein. Haben denn die Banken überhaupt eine derart strenge Aufsicht nötig?*

Hermann Bodenmann: Es ist richtig, dass das Bankengesetz in einer Bankenkrise geschaffen wurde. Die Kantone hatten aber schon um die Jahrhundertwende begonnen, Gesetze zum Schutz der Sparer und Einleger zu erlassen. Diese erwiesen sich als ungenügend, weshalb eine für alle Kantone geltende Bankenaufsichtsgesetzgebung notwendig wurde. Dass wir seit 50 Jahren keine



EBK-Präsident Hermann Bodenmann: «Der Aufschwung der Raiffeisenorganisation ist erstaunlich.» (Bilder: Rutishauser/we)

eigentliche Bankenkrise mehr hatten, ist sicher auf die Aufsichtsgesetzgebung und deren Anwendung zurückzuführen. Die Aufsicht muss daher weitergeführt werden.

Wie funktioniert die Bankenaufsicht in der Praxis: werden Sie von sich aus tätig oder unterliegen die Banken einer Meldepflicht?

Die direkte Aufsicht über die einzelne Bank wird durch die bankengesetzlichen Revisionsstellen, die von der Kommission anerkannt werden müssen, ausgeübt. Diese haben in der Bank zu prüfen, ob die gesetzlichen Erfordernisse in bezug auf Eigenkapital, Organisation und Risikoverteilung erfüllt sind. Die Revisionsstelle hat jährlich der Kommission Bericht zu erstatten und ihre Feststellungen und Mängel im Bericht festzuhalten. Sie hat der Bankenkommision sofort Meldung zu erstatten, wenn im Verlaufe der Arbeiten Missstände entdeckt werden. Aber auch die Organe der Bank haben der Bankenkommision Unregelmässigkeiten, die zu einer Gefährdung der Gläubiger oder der Bank führen könnten, zu melden.

Geschäftsabläufe werden besser kontrolliert

Wo liegen die heutigen Probleme der Bankenaufsicht, und welches sind die Schwachstellen des schweizerischen Bankengebäudes?

Das Hauptproblem der Banken und der Bankenaufsicht sind zur Zeit sicher die Länderrisiken, d.h. die Unsicherheit, ob die Entwicklungs- und Schwellenländer wieder in die Lage versetzt werden können, ihren Schulden- und Zinsendienst einwandfrei zu leisten. Zur Deckung dieses erheblichen Risikos müssen Reserven gebildet werden. Sehr stark beschäftigten die Kommission in letzter Zeit auch die Verluste, die in mittleren und kleinen Banken eingetreten sind und die auf Kompetenzüberschreitungen oder kri-

minelle Handlungen zurückzuführen sind. Die Kommission und die Revisionsgesellschaften wirken nun verstärkt dahin, dass die internen Kontrollen, d.h. vor allem die Überwachung der Geschäftsabläufe, verbessert werden. Da die Arbeit in den Banken von Menschen verrichtet wird und menschliches Versagen nie ganz ausgeschaltet werden kann, werden trotz Aufsicht auch Verluste in Kauf genommen werden müssen.

Ihre Kommission hat sich für eine Verbesserung des Sparer-schutzes stark gemacht. Jetzt soll auf den obligatorischen Einlegerschutz bei der nächsten Revision des Bankengesetzes verzichtet werden. Sind Sie damit einverstanden?

Auf einen verbesserten obligatorischen Einlegerschutz wird bei der nächsten Revision des Bankengesetzes nicht verzichtet. Die Banken haben vor Jahresfrist eine Vereinbarung für einen verbesserten Einlegerschutz abgeschlossen. Sollte diese Vereinbarung dahinfallen oder sollten sich Verbesserungen als notwendig erweisen, so wird der Bundesrat in eigener Kompetenz Massnahmen für einen verbesserten Schutz der Einleger anordnen können. Mit dieser Regelung ist die Bankenkommision einverstanden.

Bankpleiten wird es kaum mehr geben

1933 musste der Bund einer vor dem Zusammenbruch stehenden Grossbank mit 100 Mio Franken unter die Arme greifen. Das waren damals 21% der Bundesaus-

gaben! Ist so etwas heute noch möglich, oder was würde eigentlich passieren, wenn es einmal zu einer grösseren Bankenpleite kommen sollte?

Bankpleiten und Bankzusammenbrüche, die zu einer Intervention des Bundes führen könnten, sind schwer vorstellbar, es sei denn, man wolle unbedingt den Teufel an die Wand malen. Eine Intervention wäre nur denkbar, wenn das in-

ternationale Kredit- und Finanzsystem zusammenbrechen würde, was heute nicht mehr als möglich erscheint.

Erstaunlicher Aufschwung der Raiffeisenbewegung

Was fällt dem Präsidenten der Bankenkommision beim Stichwort Raiffeisenbanken ein? Gibt es da besondere Probleme?

Der Aufschwung dieser Bankengruppe ist erstaunlich. Er ist zurückzuführen auf eine gute, fachkundige Führung des Verbandes und ein Inspektorat, das heute der immer schwieriger werdenden Aufgabe gerecht wird. Direktion und Verwaltung der Banken und Kassen sind mit den gleichen Schwierigkeiten konfrontiert wie alle übrigen Banken. Besondere Probleme gibt es daher nicht.

Das Raiffeisen-Zentralinspektorat

Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen hat eine eigene bankengesetzliche Revisionsstelle, das Zentralinspektorat. Dessen Direktor ist Chefinspektor Friedrich Byland. Die Redaktion sprach mit ihm über Zweck und Aufgaben des 65köpfigen Revisoren-teams.

Dass die Raiffeisenkassen ihre Geschäftstätigkeit nicht durch externe Unternehmen, sondern durch das verbandsinterne Inspektorat überprüfen lassen, geht auf ein Postulat von Pfarrer Traber, Gründer der ältesten heute noch bestehenden Raiffeisenbank in Bichelsee TG zurück. Das Zentralinspektorat ist denn auch gleich alt wie der Verband, nämlich 83jährig. Friedrich Byland zählt die Vorteile der gemeinsamen Revisionsstelle auf: «Wir sind mit den Problemen aller Raiffeiseninstitute vertraut, weil die Geschäftstätigkeit sich überall gleicht. Wir können deshalb feste Massstäbe anwenden und

so die Revision effizienter gestalten, als wenn jede Kasse eine eigene Revisionsstelle hätte. Auch arbeiten wir billiger, denn das Zentralinspektorat ist nicht gewinnorientiert.»

Das Inspektorat nimmt auch weitere Aufgaben im Dienste des Verbandes wahr – so zum Beispiel die Ausbildung der Aufsichtsräte, die Mitwirkung bei Kassenübergaben und die Kontrolle interner Weisungen.

«Wir wollen Vermögenseinbussen vermeiden»

Fühlen sich die Revisoren als «Anwalt des Kunden»? Friedrich Byland: «Wir kontrollieren neben der Jahresrechnung vorab die Sicherheit der gewährten Kredite und die Ordnungsmässigkeit der Buchführung. Hauptziel ist die Vermeidung von Vermögenseinbussen – beziehungsweise der Schutz der Einleger und Mitglieder. In diesem Sinne kann das Inspektorat als Anwalt des Kunden und

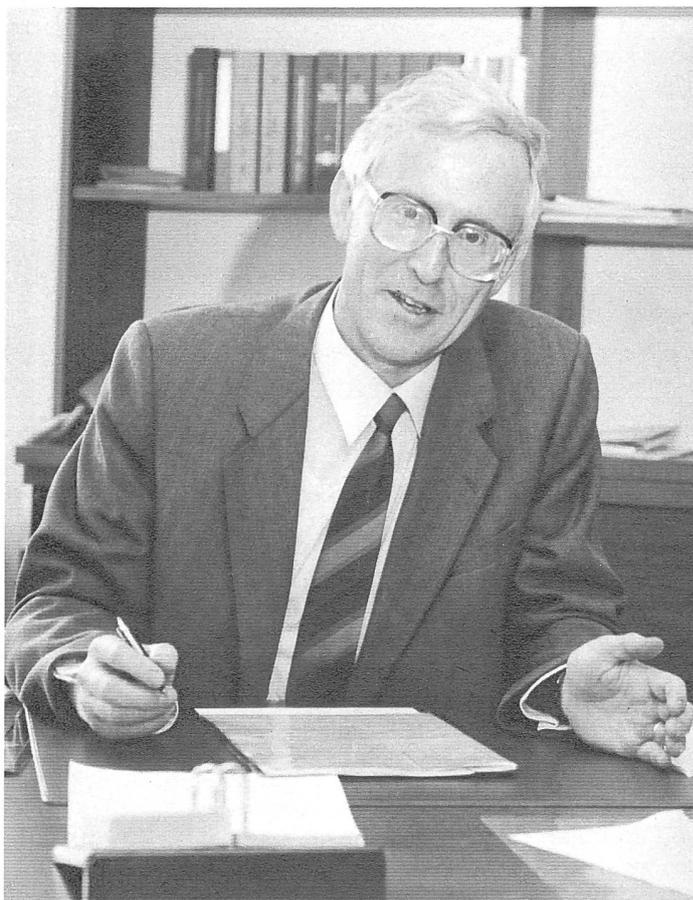
Mitgliedes bezeichnet werden. Das letztere scheint mir wegen der Solidarhaft der Genossenschaftler besonders wichtig.»

Im Rahmen seiner Tätigkeit beobachtet der Revisor aber auch die Betriebsführung; sei es, dass er Ratschläge gebe oder aber bei komplexeren Problemen die Kassabehörden an die spezialisierten Verbandsdienste verweise.

«Schadenfälle sind bei uns selten»

Die Revision soll Schadenfälle vermeiden. Diese können konkret aus drei Gründen entstehen:

1. Bei Ausleihungen wird die Kreditwürdigkeit zu wenig geprüft.
 2. Durch nachlässige Geschäftsführung geht Geld verloren.
 3. Der Verwalter unterschlägt.
- Friedrich Byland: «Grundsätzlich sind Schadenfälle bei den Raiffeisenkassen sehr selten, wenn sie auch bei einer Organisation mit über 1200 Geschäftsstellen kaum zu vermeiden sind.»



Friedrich Byland, Chefinspektor des Raiffeisen-Zentralinspektorates: «Schadenfälle sind bei unseren Kassen sehr selten.»

Kann der Revisor diese Fälle nur zur Kenntnis nehmen – oder wirkt er auch vorbeugend? Byland: «Selbstverständlich. Jede Kontrolle hat einen gewissen Präventiv-Effekt, indem der Geprüfte weiss, dass er überwacht wird.» Der Chefinspektor sieht auch eine organisatorische SchADVorbereitung: «Wir prüfen die Angemessenheit der Organisation, so die Protokollierung, die Überwachung durch den Aufsichtsrat und die Einhaltung der Reglemente. Ist diese ungenügend, ergeht Meldung an den Verband – bei schwerer Missachtung direkt an die EBK.» So gesehen sei die Revision ein gutes Mittel, Schäden zu verhindern oder zumindest zu reduzieren: «Eine vollständige Vermeidung ist nicht möglich, sonst müsste ja hinter jedem Verwalter ganzjährig ein Revisor stehen.»

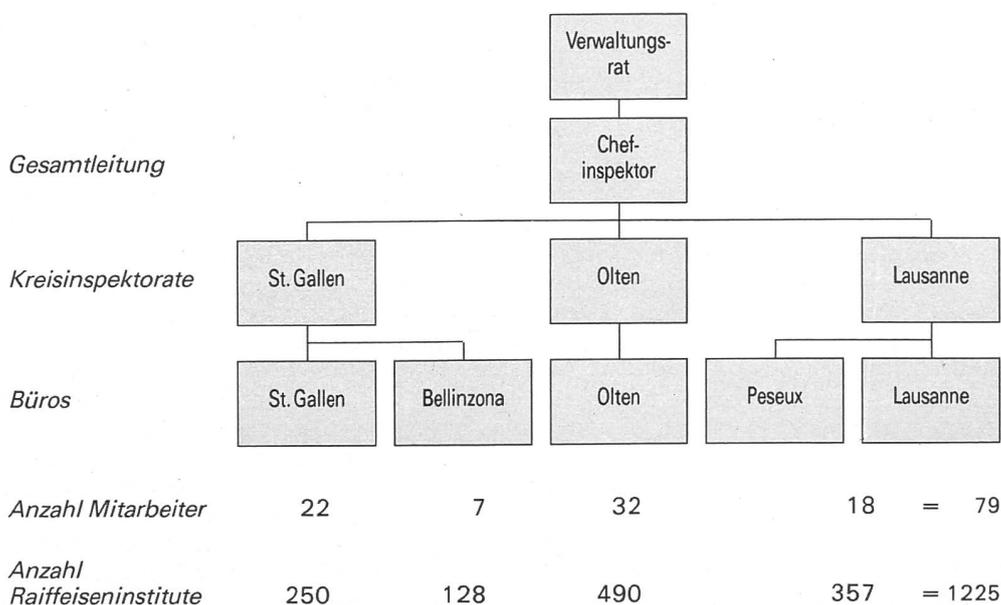
Hinweise von Kunden werden vertraulich behandelt

Ein Kunde einer Raiffeisenkasse hat den Eindruck, es sei etwas nicht richtig abgelaufen. Wie soll er sich verhalten? Byland: «Hier sollte der Kunde den Vorstandspräsidenten benachrichtigen – eventuell auch den Aufsichtsratspräsidenten. Die Behörden sind verpflichtet, Unstimmigkeiten nachzugehen. Sie können dabei auch das Inspektorat einschalten.» Und wenn jemand nicht an die örtlichen Organe gelangen will? «Selbstverständlich gehen wir auch direkt Hinweisen nach.» Die Anonymität des Kunden bleibe gewahrt, indem man eine Zwischenrevision durchführe oder eine ordentliche Revision vorziehe und sich besonders auf die Beanstandungen konzentriere.

«Übrigens ist das Verhältnis zwischen Aufsichtsrat und Zentralinspektorat klar geregelt; wir sind die bankengesetzliche, der Aufsichtsrat die obligatorische Kontrollstelle.»

we.

Die Organisation des Zentralinspektorates



Von der Kasse zur Bank

St-Ursanne JU hat fast den grossen Schritt vergessen

Wer schon in St-Ursanne war, wird es gerne bestätigen: Das jurassische Städtchen am Doubs ist traumhaft schön. Und fast verträumt haben die Behörden der Raiffeisenkasse, sich in Raiffeisenbank umzubenennen. Das neue Schild weist allerdings schon geraume Zeit zum gediegenen Neubau.



Verwalterin Paulette Lapaire freut sich am guten Geschäftsgang



Vorstandspräsident Joseph Thiévent: «Wir wachsen so gut, dass die neuen Räume bald zu klein werden.»

Die RB St-Ursanne in Zahlen

Geschäftskreis: Gemeinden St-Ursanne, Montenol, Montmelon, Ocourt, Seleute (gesamthaft 1400 Einwohner)
Gründungsdatum: 1934
Gründungsmitglieder: 20
Mitgliederzahl heute: 400
Umsatz 1984: 92 121 225.-
Bilanzsumme 1984: 22 761 373.-

JACQUES DÉPRAZ (TEXT)
J. P. COCHET (BILDER)

Eine letzte Strassenbiegung – und man fühlt sich beim Anblick der kleinen Stadt um Jahrhunderte zurückversetzt. Bereits beim Überqueren der Brücke habe ich mich in St-Ursanne verliebt.

Eines möchte ich gleich klarstellen: ich stehe damit nicht alleine da. Tausende teilen dieses Gefühl mit mir, und weiteren Tausenden wird es ebenso ergehen. Es ist unmöglich, hier vorbeizukommen, ohne von der weichen Harmonie der alten Steine, die den Fluss wie eine Liebkosung streicheln, ergriffen zu sein. Diese Schönheiten, die Landschaftsbilder, die durch ihre imposante Bescheidenheit bestechen, können nicht Gewohnheit werden.

Man müsste Dichter sein...

Es ist schwer, St-Ursanne zu beschreiben. Man kann natürlich historische, topografische, politische oder ethnologische Analysen machen, aber das wollen wir erst später tun. Zuerst will ich die Seele dieser Stadt zu beschreiben versu-

chen, die zu einem spricht und zur Beschaulichkeit und Andacht anregt.

Es ist wie vor einem wunderschönen Gesicht. Zuerst verschlägt es einem den Atem; dann fängt man sich wieder und will das Geschehene irgendwie erklären. Also, suchen wir die Erklärung: Drei Tore, Träger von Mauerwerken, die sich dicht aneinander drängen, bilden eine Art Festungsmauer rund um das Stift, ein Kleinod

der romanischen Kunst. Im Kreuzgang an dessen Flanke könnte man stundenlang träumen. Ringsherum betrachten sich steile Wälder im Doubs, dem stillen Begleiter der Abgeschiedenheit.

Am Ufer des Doubs necken Fischer die Forellen, ein bekanntes Gericht der Region. Zum grossen Glück ist der Tourist, der am «Clos-du-Doubs» (St-Ursanne und Umgebung) herumspaziert, nicht der

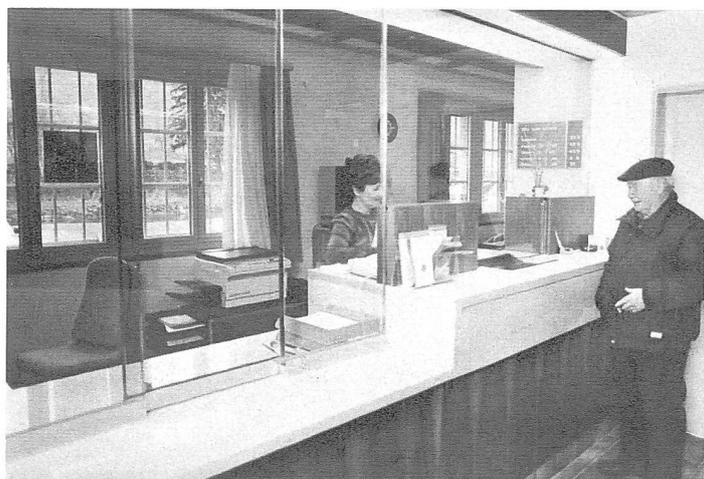
«Hamburger-Klub-Typ». Und selbst wenn er es wäre, die hiesige Ambiance vermöchte ihn umzustimmen. Den hungrigen und durstigen Spaziergänger erwarten zehn Gasthöfe mit freundlicher Bedienung.

Eine ruhige Wirtschaft

In St-Ursanne existieren auch eine Metallteilefabrik, zwei Ateliers für Uhrengelände, eine Kalkfabrik sowie verschiedene



Brücke über den Doubs mit dem Stadttor von St-Ursanne.



Die neuen Räumlichkeiten der Raiffeisenbank sind zu einem richtigen Anziehungspunkt geworden.



Für die Kundschaft praktisch: Raiffeisenbank und Post liegen nahe beieinander.

kleine Familien- und Handwerkerunternehmen. Die Bauern befassen sich vor allem mit der Viehzucht und der Milchproduktion.

Mit 960 Einwohnern (davon 120 Pensionäre eines Altersheim) ist St-Ursanne die wichtigste Gemeinde (und Hauptort) des «Clos-du-Doubs». Zwei Drittel bedecken Wälder. Delsberg, die Hauptstadt des Juras, ist zwanzig Kilometer entfernt.

«Wir haben noch kein Kreditbegehren abgewiesen.»

Abgesehen vom Privileg, ihre Niederlassung in einer tausendjährigen Stadt zu haben, besitzt die Raiffeisenkasse von St-Ursanne noch andere Qualitäten: kürzlich ist sie sogar Raiffeisenbank geworden. Der Übergang Kasse – Bank bedeutet juristisch gesehen einen Schritt vorwärts (siehe Kasten). Wir wollten wissen, was diese Umbenennung mit sich bringe, und haben uns mit der Verwalterin, Paulette Lapaire, und dem Präsidenten, Joseph Thiévent, unterhalten.

Wann ist Ihre Kasse Raiffeisenbank geworden?

Juristisch gesehen ist sie es erst seit der Generalversammlung vom 10. März, an der die Mit-

St-Ursanne verdankt seinen Namen dem Einsiedler Ursicinus, der sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts am Ufer des Doubs niederliess. Als er 620 starb, hatte er einen Ruf von Heiligkeit. 650 wurde auf dem Ort seines Grabes eine kleine Klostergemeinde gegründet. Im 12. Jahrhundert baute man das noch heute bestehende Stift. Der Bischof von Basel erwarb die Stadt 1139, von dem sie bis zur Französischen Revolution abhing. Seit 1815 gehört sie der Schweiz an.

glieder der Statutenänderung zugestimmt haben. Wir hätten schon letztes Jahr den Status einer Bank verlangen können, aber (breites Lächeln) wir haben nicht daran gedacht!

Ist das juristische Statut wichtig? Nicht speziell. Es soll vielmehr beweisen, dass wir seriös arbeiten.

Man sagt, sie hätten das «Bank»-Schild bereits an der Fassade anbringen lassen, als sie noch eine «Kasse» waren. Warum?

Das war, als wir unsere neuen Lokalitäten einweihten. Wir dachten, es sei so für die Besu-

cher von St-Ursanne leichter, einen Ort zum Geldwechseln zu finden. Diese Annahme hat sich bezahlt gemacht, haben wir doch 1984 nur aus dem Geldwechsel mehr als 8000 Franken Gewinn geschlagen. Andererseits ist der Name «Bank» genauer. Jetzt kann man uns auch nicht mehr mit einer Versicherungsgesellschaft verwechseln.

Hat die Umbenennung am Verhältnis mit der Kundschaft etwas geändert?

Auf keinen Fall. Der Ausdruck «Bank» gibt vielleicht eine gewisse Wichtigkeit, nichtsdestoweniger wollen wir den menschlichen Aspekt bewahren.

Wie akzeptieren die Einheimischen den deutschen Klang des Namens Raiffeisen?

Diesbezüglich haben wir nie negative Reaktionen gehabt. Vielleicht kommt das daher, dass germanische Familiennamen für die Bewohner fast zum lokalen Erbgut gehören.

Wo fühlt sich die Raiffeisenbank von St-Ursanne besonders stark?

Zum einen bei den Hypothekengeschäften, zum andern bei Spareinlagen. Das ist eine gesunde Lage, wir hatten es auch noch nie nötig, vom Schweizer Verband Vorschüsse zu beziehen: jedes Jahr entsprechen die Spareinlagen den Darlehen, die

verlangt werden. Wir haben noch kein Darlehensgesuch abgewiesen.

Gibt es etwas, das Sie bedauern? Neue Lokalitäten zu haben, die bereits zu klein werden.

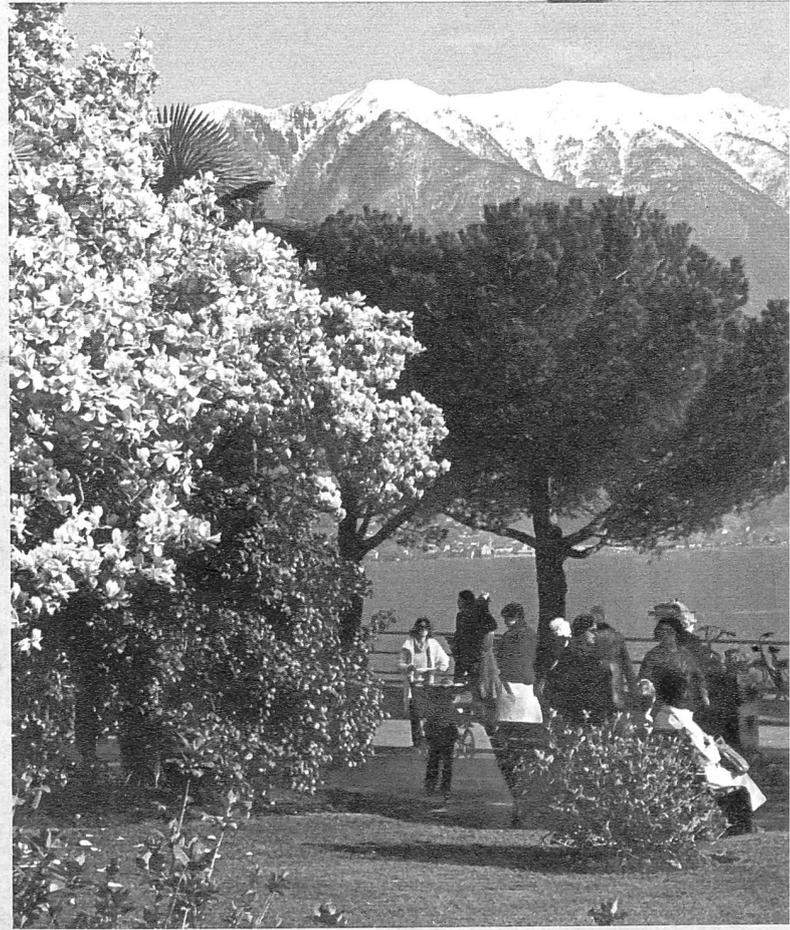
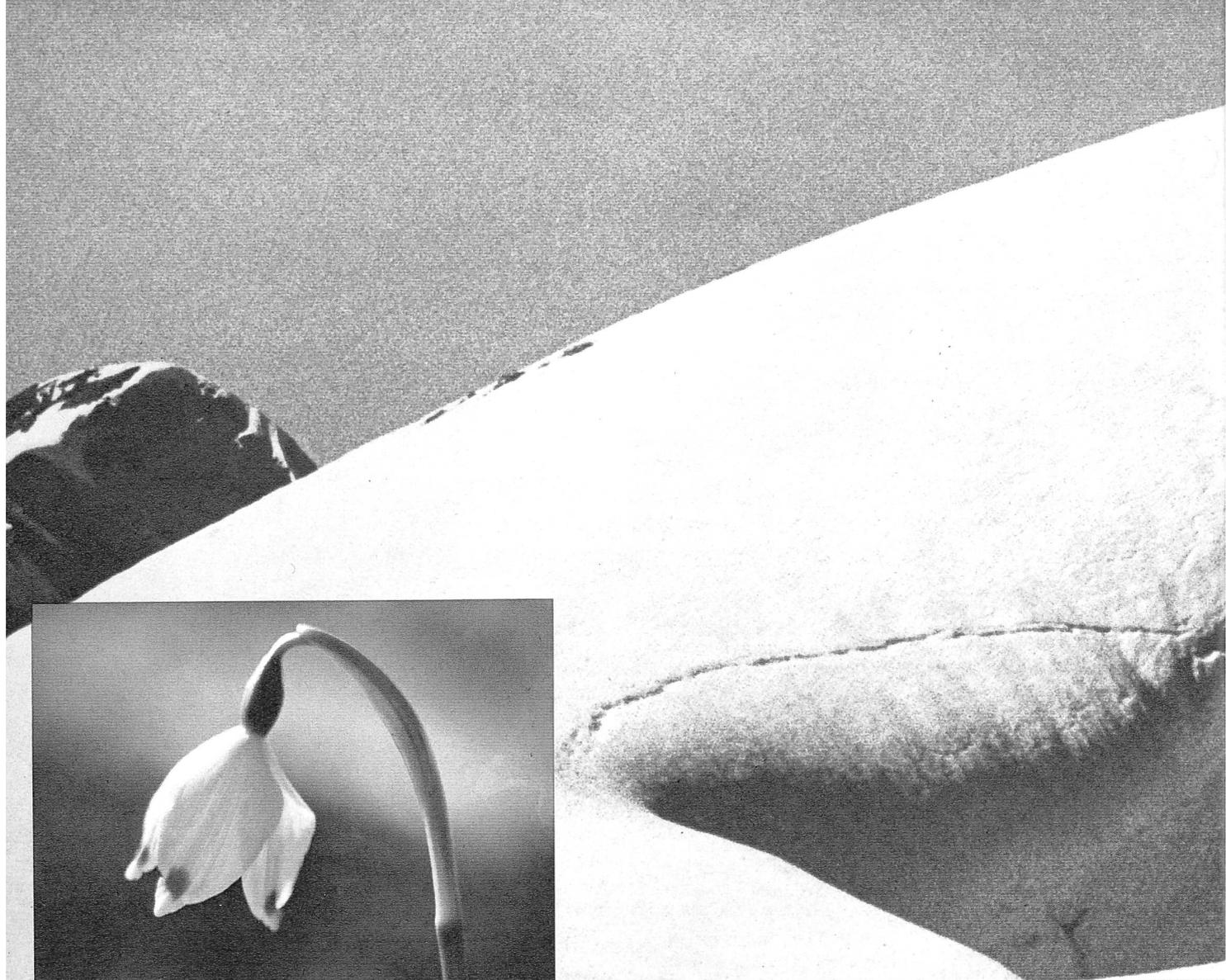
Haben Sie einen Wunsch?

Ja (Paulette Lapaire lächelt gerührt), noch mehr kleinen Kindern auf der Strasse zu begegnen, die mich anhalten und sagen: «Dich haben wir schon mal gesehen. Bei der Raiffeisen.»

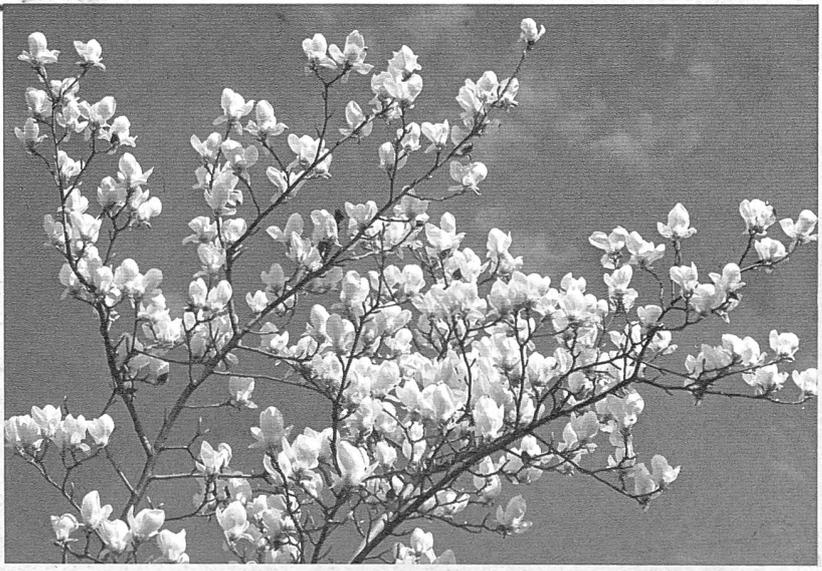
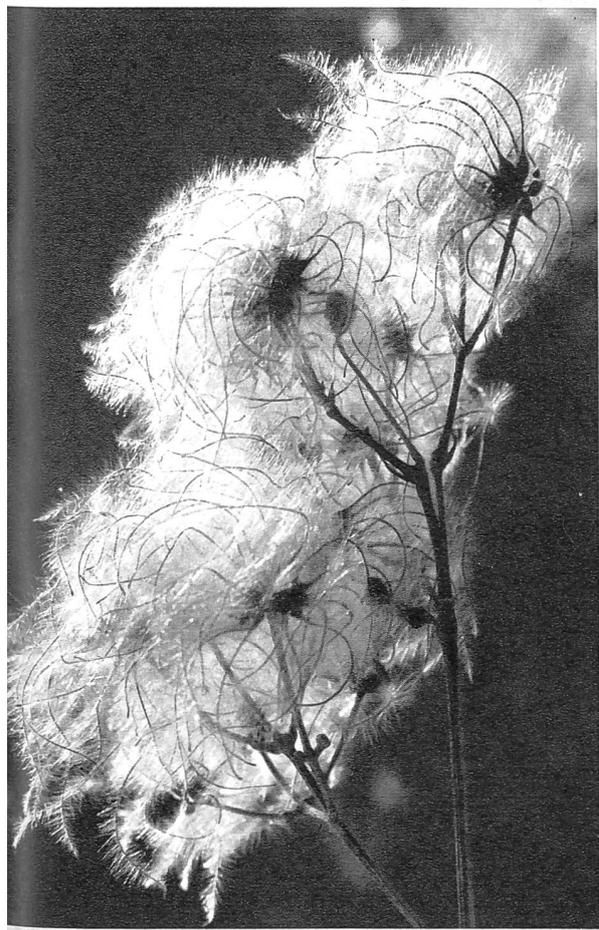
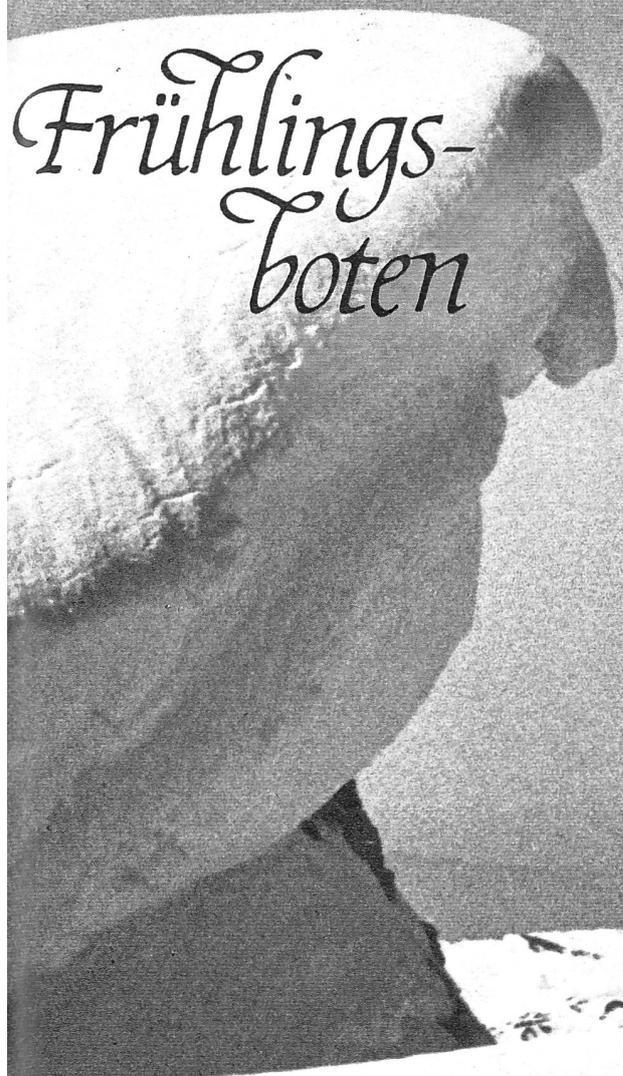
Von der Kasse zur Bank

Eine Raiffeisenkasse darf sich juristisch Bank nennen, wenn sie folgende Bedingungen erfüllt:

- Bilanzsumme über 20 Mio Fr.
- hauptamtliche Verwaltung
- einwandfreie Geschäftsführung
- bankübliche Öffnungszeiten
- angemessene Dienstleistungen
- entsprechende Lokalitäten mit Sicherheitsanlagen. Die Bewilligung wird durch den Schweizer Verband erteilt. Heute gibt es 192 offizielle Raiffeisenbanken.

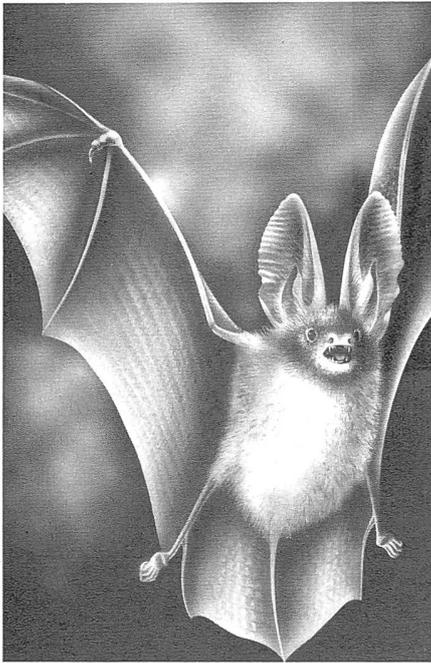


Frühlings- boten



Fotos: Fritz Müller

Was nützt es dem Sicherheitsberater, das erstaunliche Mausohr zu beobachten?



Was nützt es ihm zu wissen, dass diese Glattnasenfledermaus über ein grandioses akustisches Ortungsvermögen verfügt? Dass sie – anhand des reflektierenden Echos beständig ausgestossener Ultraschall-Schreie – Freund wie Feind präzise analysiert?

Nun: Die Wahrnehmungsleistungen der neuen Ultraschall-Detektoren von Cerberus sind trefflich mit solch phänomenaler Sensorik vergleichbar. Und derart effiziente Sicherheitstechnik dürfte

Sie vermutlich interessieren.

Auch im Bereich der Brandmeldung ist Cerberus wegweisend. Die neue Meldergeneration MS 9 ist das Resultat jahrzehntelanger Erfahrung im Intrusions- und Brandschutz. Diese Meldertypen lassen sich den Gegebenheiten eines jeden Einsatzortes spezifisch, also optimal anpassen. Sie sind klima- und korrosionsbeständig, verfügen über Langzeitstabilität und vermeiden Fehlmeldungen. Zudem sind sie in diskretem Design gestaltet.

Mit der neuen Gefahrenmeldezentrale CZ 10 kreierte Cerberus eine weitere technologische Errungenschaft auf Mikroprozessor-Basis. Sie ist als Brand-, Gasmelde- und Löschzentrale sowie zur Gebäudeüberwachung einsetzbar. Die CZ 10 ist nicht nur ausserordentlich einfach zu bedienen, sie ist auch problemlos ausbaufähig. Und ihre Bestimmung lässt sich durch Software leicht verändern.

Cerberus. Das heisst klare Information in der Stress-Situation. Das heisst periodische Wartung und Service-Dienst rund um die Uhr. Das bedeutet risikogerechte Problemlösungen, die in einem vorteilhaften Preis-/Leistungsverhältnis stehen. Cerberus, das bedeutet Sicherheit, die mit Sicherheit funktioniert. Gründe genug, Cerberus-Sicherheitstechnik mit gutem Gewissen zu empfehlen.

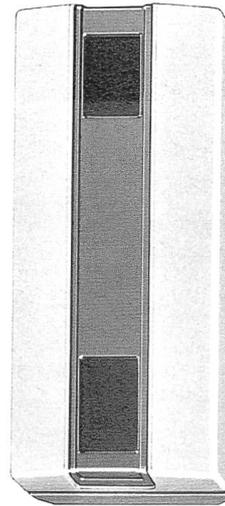
Rufen Sie uns doch einfach an. Bedienen Sie sich unserer fachkundigen Beratung oder unserer ausführlichen

Dokumentationen. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Cerberus AG, CH-8708 Männedorf, Telefon 01/922 6111. Zweigniederlassungen und Verkaufsbüros in Bern, Chur, Genf, Lugano, Lutry, Luzern, Pratteln und St. Gallen.



Cerberus-Sicherheitstechnik schützt Menschen und Werte.

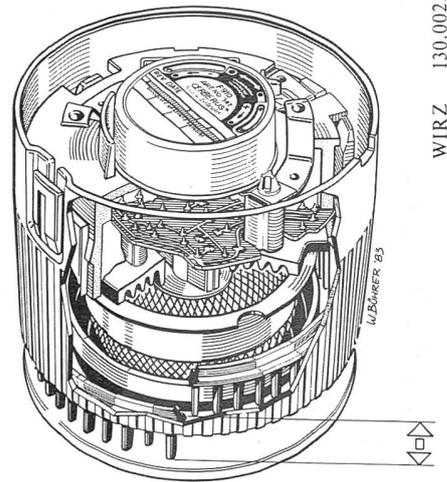
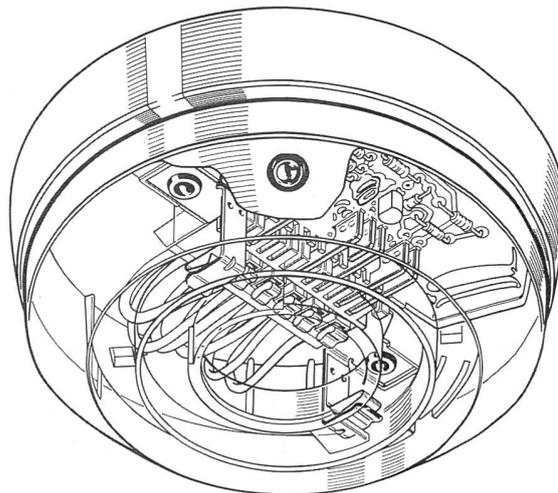


Ultraschall-Detektor US 10

Die Brandmelder-Generation MS 9 von Cerberus verkörpert modernste Technologie. Eine Exklusivität sind die verschiedenen Einstellmöglichkeiten:

- verstellbare Raucheintrittsöffnung
- 2 einstellbare Integrationsstufen
- 3 wählbare Empfindlichkeitsstufen

Alle Melder passen in den gleichen Sockel und können somit problemlos ausgewechselt werden. Die Installation erfolgt mit schraubenlosen Klemmen.





Eines der vielen Prunkstücke im Ballenberg: das Grossbauernhaus aus Ostermundigen BE (erstellt 1797). (Bilder: zvg)

Eine Reise wert

Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz

Zu seiner achten Saison hat das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz kürzlich die Tore geöffnet. Haben Sie Ihren Besuch für diesen Sommer schon geplant? Eine Reise in die malerische Gegend und ein Rückblick in die ländliche Bau- und Wohnkultur der Schweiz lohnt sich bestimmt.

Böse Zungen sprachen von einem «Bauernhausfriedhof», als 1978 das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg eröffnet wurde. Der Stiftung, die seit 1968 am Werk ist, gelang es aber, die Kritiker bald zum Schweigen zu bringen. Der Ballenberg wurde zu einem lebendigen Kulturzentrum und zählte bereits nach fünf Jahren seinen millionsten Besucher – den Verantwortlichen Zeichen

genug, dass Idee und Konzept richtig waren. Das Ziel, dem Besucher Bauten und Einrichtungen vergangener Zeit in originalgetreuem Zustand und spontan zu vermitteln, ist voll-
lauf gelungen.

Immer wieder Neues entdecken

Und dabei ist der Ballenberg noch lange nicht das, was er

einmal sein soll. Geplant ist eine Sammlung von gegen hundert Bauernhäusern und Nebengebäuden aus allen Kantonen der Schweiz und aus unterschiedlichen Zeitepochen. Gemäss ihrer Herkunft werden die Häuser in insgesamt 13 Bau-
gruppen zusammengefasst. Heute sind 39 Gebäude in sieben Gruppen zu besichtigen.

Neu seit der letzten Saison sind Häuser aus Herzogenbuchsee und La Chaux-de-Fonds dazugekommen. Noch in diesem Herbst werden drei weitere Gebäude erstellt: Ein Appenzeller Haus aus Brülisau, ein Waadt-
länder Haus aus Villars-Bramard und ein Genfer Haus aus Lancy.

Auch die Umgebung lockt

Nicht nur der Gebäude wegen ist der Ballenberg allein im letzten Jahr von 300000 Personen besucht worden: In der reizvollen Anlage mit dem pittoresken Wyssesee, den erholsamen Waldwegen und den beiden einladenden Gasthäusern lässt sich die Erholung vom Alltag fast «programmieren». Dass der Ballenberg sich auch für den Familienausflug und die Gruppenreise ausgezeichnet eignet, muss kaum besonders erwähnt werden.

Wissenswertes

Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg mit einer Fläche von rund 50 Hektaren liegt auf Gemeindegebiet von Hofstetten und Brienzwiler. Es ist mit dem Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Wiedereröffnung in diesem Jahr fand am Karfreitag, 5. April, statt. Es kann täglich besucht werden. In den Monaten April, Mai und Oktober ist es von 9.30 bis 17 Uhr geöffnet, in den Monaten Juni, Juli, August

und September von 9 bis 17.30 Uhr.

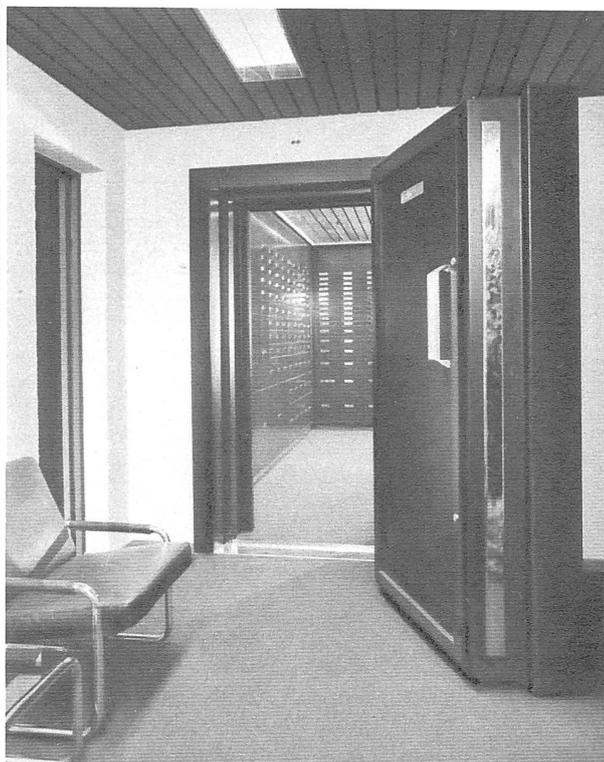
Eintrittspreise:

Erwachsene Fr. 7.–, kollektiv Fr. 6.– (ab 10 Personen)
Militär/AHV Fr. 6.–
Kinder, Studenten, Lehrlinge Fr. 3.–
Auf Wunsch werden auch Führungen organisiert, Preis pro Person Fr. 3.– (Dauer 2½–3 Std.). Weitere Auskünfte erhalten Sie über Tel. 036 511442 oder 036 511123.



Haus von Madiswil, Speicher von Kiesen und Tauner von Detligen.

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

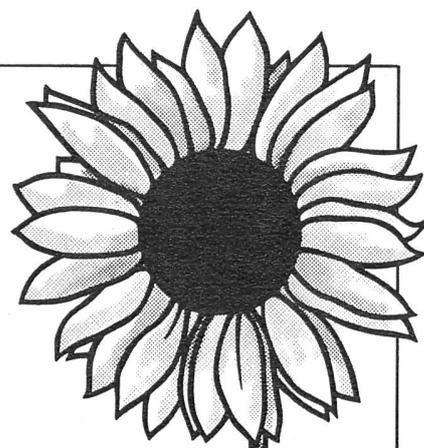
Nach neuesten Erkenntnissen
der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten
formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen
ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23



**Wer zieht
die längste
Sonnenblume?**

Ein lustiger Wettbewerb mit vielen schönen Preisen

Wettbewerbsformulare finden Sie
bei jedem 5 kg- und 10 kg-Sack
HAUERT GARTENSEGEN oder
gratis bei Ihrem Düngelieferanten.

Hauert 
Seit 1663 **Dünger**

Einladung zur 82. ordentlichen Delegiertenversammlung des SVRK

Samstag, den 15. Juni 1985, 14.30 Uhr,
in der Festhalle Allmend, Luzern

Tagesordnung

1. Eröffnung durch Dr. Gion C. Vincenz, Präsident des Verwaltungsrates
2. Wahl der Stimmzähler
3. Ansprache von Bundesrat Dr. Alphons Egli, Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern
4. Bericht der Zentralverwaltung von Direktor Dr. Felix Walker
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank für das Geschäftsjahr 1984 von Direktor Josef Roos und Direktionswechsel
6. Bericht des Aufsichtsrates von Präsident Gilbert Giaque
7. Anträge und Beschlussfassung
 - a) Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1984
 - b) Verteilung des Reingewinnes
 - c) Entlastung des Verwaltungsrates und der Geschäftsführung
8. Allgemeine Umfrage *Der Verwaltungsrat*

Am Samstagabend findet ein Unterhaltungsabend statt, der mit zwei Besonderheiten aufwarten kann:
Als kulinarische Neuigkeit offerieren wir Ihnen ein reichhaltiges Buffet. Anschliessend stellen sich die Innerschweizer Kantone mit Folklore und Brauchtum vor.
Wir hoffen auf eine rege Teilnahme! Die Limitierung auf zwei Delegierte gilt nicht.

Einladung zur 43. ordentlichen Delegiertenversammlung der Bürgerschaftsgenossenschaft des SVRK

Samstag, 15. Juni 1985, im Grossen Saal des
Hotels Union, Luzern. Beginn: 11.00

Tagesordnung

1. Eröffnung durch Präsident Peter Willi
2. Wahl der Stimmzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1984 und Vorlage der Jahresrechnung durch Direktor Kurt Wäschle, lic. rer. pol.
4. Bericht und Anträge der Kontrollstelle
5. Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und die Verwendung des Reinertrages
6. Ersatzwahl in den Verwaltungsrat
7. Allgemeine Umfrage *Der Verwaltungsrat*

Art. 14 der Statuten: «Jedes Mitglied hat an der Delegiertenversammlung eine Stimme. Stellvertretung ist auf Grund einer schriftlichen Vollmacht durch ein anderes Mitglied gestattet. Ein Mitglied kann jedoch nur ein anderes Mitglied vertreten.»



Direkt vom Bauherrn
In Gerra (Gambarogno)
verkauft wir

5 Eigentumswohnungen

3, 2 1/2, 2 Zimmer + Service

Lift, Parkplatz, Garage,
Terrasse, Portico, Garten,
Waschküche, Keller.

Unverbaubare, sehr schöne Sicht, direkt gegenüber Ascona.
Interessante Preise.
Anfragen unter Chiffre 84-45978 Assa, Schweizer Annoncen AG, 6601 Locarno.

Gratis abzugeben:

Schalteranlage mit 2 Drehschaltern in gutem Zustand. Länge 445 cm, Höhe 230 cm, Breite 90 cm

Demontage und Abtransporte gehen zu Lasten des Abnehmers. Termin: Ende Mai/Anfang Juni 1985

Raiffeisenkasse, 9444 Diepoldsau
Tel. 071 7312 85



Junge Waldbäume und Wildsträucher
zum Pflanzen von Hecken und anderen Schutzgehölzern. Schildern Sie mir Ihr Problem, ich berate Sie gerne.

Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen, Tel. 031 87 0139

Ein wertvolles immer beliebteres
Geschenk

HANDGEMALTE FAMILIENWAPPENSCHIBEN

Eigenes Wappenarchiv
Butzenschiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 8512 26



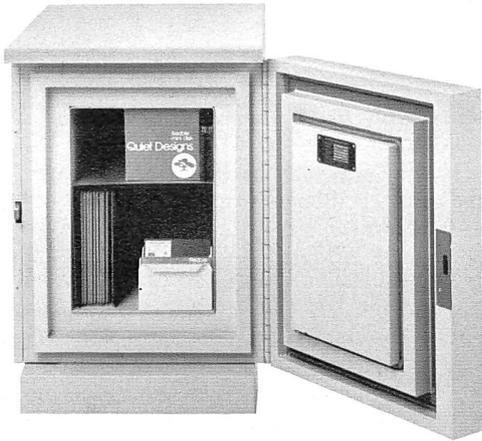
 einbruchhemmend	 schuss-sicher	Schussichere Türen + Trennwände für Banken, EDV-Räume, Verwaltungsgebäude etc. Empatest: schallhemmend 40 dB, Feuerwiderstand T 30 polizeilich geprüft: garantiert 100% schussicher. Der Tarif-Definition des Schweiz. Sachversicherungs-Verbandes entsprechend. Lieferbar als Rohling od. furniert mit spez. Stahlzargen oder Holzrahmen
 feuerhemmend	 schallhemmend	

knöpfel
System Knöpfel + pat. ang. +
Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

ALBIS-SAFE AG

■■■ kompromisslose
Sicherheit
Diskettensicher

Diskettensicherungsschrank Floppy-Safes
DS 275 S 60 DIS mit Braunschweigtest, geprüft
nach VDMA 24991



Verlangen Sie unsere Spezialofferte für
Raiffeisenbanken

ALBIS-SAFE AG
Fabrikstrasse, 8925 Ebertswil am Albis
Tel. 01 764.0033

Rechenmacher-Holzhäuser
nach Ihren Ideen mit unserer Erfahrung geplant, garantieren:
Behagliches Wohnen, zweckmässiger Ausbau und günstige Preise!

**Verlangen Sie eine
Gratisdokumentation!**

Wir suchen Bauland für unsere Interessenten.

Lampréu + Gsell
Alexanderstrasse 8
7000 Chur
Telefon 081 / 224380

**Das Mass an Sicherheit
bestimmen Sie!**

SICHERHEIT

**Wir sorgen für Massarbeit
in Sicherheitsfragen.**

BIGLER®
Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58
/ 5012 Schönenwerd, 064 41 49 41

Brunnenträge 	Ständen 	Klaubenbäder
Spülwannen 	Weidetränkfässer 	Spritzfässer
Getränkefässer 	Raumspartanks 	Lager-/Transport-tanks
Heizöltanks 	Regenwasser-böttich 	Wellplatten/ Doppelsteplatten

Alles aus Kunststoff

Bitte verlangen Sie unsere Kunststoffartikel-
Gratisprospekte für die Landwirtschaft.

Faser-Plast AG Kunststoffe
9532 Rickenbach/Wil
Telefon 073-232144

† **Albert Bach
Eschenz TG**



Als letztes Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse Eschenz ist Albert Bach 89-jährig gestorben.

Nach dem Schulaustritt hatte er Huf- und Wagenschmied gelernt. 1920 eröffnete er sein Geschäft in Eschenz. 1930 gründete er seine Familie. Bis ins hohe Alter war er in der Schmiede tätig, die er 1963 seinem Sohn übergab. Auch der Öffentlichkeit stellte Albert Bach sein Wissen und Können zur Verfügung. Während 31 Jahren diente er als Elektrapräsident und 21 Jahre als Bürgerpräsident. Wie seine Familie und sein Geschäft lag ihm auch das Dorfgeschehen sehr am Herzen. Er kannte die Nöte der Handwerker und Bauern, er kannte aber auch die Nöte der Krisenzeit. Mit der Gründung der Raiffeisenkasse, der er von 1939 bis 1970 als Vorstandsmitglied angehörte, konnte dem Dorf und der Bevölkerung finanziell geholfen werden. Mit seiner Wahl in den Kantonsrat wurde sein politisches Denken und Handeln abgerundet, was ihm Dank und Anerkennung weit über die Gemeindegrenze hinaus brachte. Als sich Albert Bach vom öffentlichen Leben zurückzog, schaute er gerne zurück zu den bescheidenen Anfängen auf seinem Lebensweg. Mit Interesse verfolgte er das Geschehen im Dorf und in der Pfarrei und liebte kameradschaftliche Geselligkeit. *hme.*

† **Anton Knapp
Winznau SO**



Wie ein Lauffeuer verbreitete sich vor kurzem in Winznau die Nachricht vom plötzlichen

Hinschied von Anton Knapp. Er stand im 58. Lebensjahr und

wurde als Delegierter der Raiffeisenkasse bei einer Veranstaltung mitten aus dem Leben gerissen. Anton Knapp wurde in Winznau geboren und verbrachte hier seine Jugend. Nach der Schulzeit arbeitete er vorerst bei der Post in Olten. Seine Lebensstelle fand der Verstorbene anschliessend bei der Aare-Tessin AG in Olten. Er verheiratete sich mit Mathilde Wittmer, die ihm 2 Söhne schenkte. Schon bald wurde auch die Öffentlichkeit auf den strebsamen, jungen Mann aufmerksam.

Mehrere Jahre diente er der Kirchgemeinde als Aktuar, und in der Bürgergemeinde bekleidete er das Amt des Bürgeramanns. Anschliessend war er in der Revisionskommission tätig. Die Milchgenossenschaft Winznau verlor ihren treuen und pflichtbewussten Verwalter. Die Raiffeisenkasse Winznau wählte Anton Knapp 1960 in den Vorstand. Seine speditive und umsichtige Arbeitsweise führte dazu, dass er 1968 zum Präsidenten gewählt wurde. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit war eines seiner Ziele und wurde von ihm gefördert. Die stürmische Entwicklung während seiner Amtszeit führte von der Stubenkasse im Ausserdorf bis zur heute stattlichen Dorfbank mit 23 Mio Bilanzsumme. Sein ganzes Wirken war uneigennützig dem genossenschaftlichen Gedankengut verhaftet. Auf langen Wanderungen mit seiner Gattin schöpfte er in der Natur neue Kraft für die tägliche Arbeit. *(vd)*

**Die Raiffeisenbank
Uetendorf BE wächst**

Da die nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Gemeinden Uetendorf und Uttigen recht eng sind und von jeher Sparer der Gemeinde Uttigen Gläubiger der Raiffeisenbank Uetendorf waren, beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung der 455 Mitglieder starken Raiffeisen-

bank Uetendorf, ihren Geschäftskreis zu erweitern und die Gemeinde Uttigen einzubeziehen. Auf fruchtbaren Boden stiess auch eine Orientierungsversammlung in Uttigen, die dazu diente, die dortige Bevölkerung über Wesen und Aufgaben der genossenschaftlich organisierten Raiffeisenkassen zu orientieren. Dies besorgten Hansruedi Sommer, Präsident der Raiffeisenbank Uetendorf, und Verwalter Paul Eberhart. Mit einer Bilanz von mehr als 30 Millionen Franken und einem Umsatz, der letztes Jahr kräftig auf mehr als 131 Millionen Franken stieg, geniesst heute die Raiffeisenbank Uetendorf allseitiges Vertrauen innerhalb der Dorfgemeinschaft. In diese Gemeinschaft soll nun auch die Bevölkerung von Uttigen mit gleichen Rechten einbezogen werden. An der nächsten Generalversammlung wird demzufolge auch ein Vertreter der Genossenschafter von Uttigen in die Verwaltungsbehörde gewählt. Der Gemeindepräsident von Uttigen, Alfred Burkhard, dankte für die an die Behörde ergangene Einladung und wünschte der Raiffeisenbank Uetendorf einen guten Start in Uttigen. *hhu.*

**Neues Gesicht in
Matten BE**

Es ist für eine Raiffeisenkasse nicht immer ein leichter Entscheid, wann ein Verwalternebenamt in ein Vollamt umgewandelt werden sollte. Die 1929 in Matten bei Interlaken gegründete Raiffeisenkasse, die in den letzten Jahren einen zunehmenden Geschäftsverkehr zu verzeichnen hatte, ist infolge eines Verwalterwechsels jetzt in die Lage gekommen, ein Vollamt zu schaffen. Verwalterin Margrit Lüthi ist nämlich nach dreizehn Jahren pflichtbewussten Dienens zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde Hugo Mätzener aus Bönigen gewählt. Dieser bestand eine Bankausbildung bei einer Grossbank und besuchte zusätzlich eine

Bankfachschule. Ferner hatte er Gelegenheit, sich bei den Raiffeisenkassen Beatenberg und Wilderswil für sein Amt einzuarbeiten. *hhu.*

**25 Jahre RK Saas
im Prättigau GR**

Die Generalversammlung der Raiffeisenkasse Saas im Prättigau stand kürzlich unter besonderen Vorzeichen: Man konnte nämlich auf ein Vierteljahrhundert Geschichte zurückblicken. Was am 25. Januar 1960 mit 28 Personen begonnen hat, kann sich heute mit Stolz sehen lassen: Beinahe 65 Mio Franken Umsatz, 13,2 Mio Franken Bilanzsumme und Reserven von über 300000 Franken. Die anwesenden 192 Mitglieder nahmen dieses erfreuliche Geschäftsergebnis aus dem Munde von Verwalter Hans Weber, Präsident Peter Luck und Aufsichtsratspräsident Peter Wehrli natürlich gerne entgegen. *pd.*

**Raiffeisen und
Bancomat 85**

In der letzten Verbandszeitschrift haben wir das Projekt Bancomat 85 vorgestellt, bei dem auch der Raiffeisenverband beteiligt ist.

In diesem Zusammenhang haben wir in der Heftmitte eine Karte der Schweiz mit allen Standorten von Geldautomaten mit BM-85-Funktion publiziert. Folgende Standorte von Raiffeisenbanken mit Bancomat 85 müssen nachgetragen werden:

- Bichelsee TG
- Bronschhofen SG
- Flums SG
- Gretzenbach SO
- Kestenholz SO
- Oberrohrdorf AG
- Waldkirch SG
- Wängi TG

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Raiffeisenkasse Boltigen

Infolge Pensionierung unseres langjährigen Amtsinhabers suchen wir auf den 1. Januar 1986 einen

Bankverwalter

Einer kontaktfreudigen und initiativen Persönlichkeit mit abgeschlossener Bankausbildung, einigen Jahren Praxis im Bankfach sowie EDV-Kenntnissen bieten wir in unserem neuen Bankgebäude eine selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit. Die Bilanzsumme beträgt zurzeit 21 Mio Franken.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen samt Lohnansprüchen sind bis Ende April 1985 an Hermann Scheiben, Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse 3766 Boltigen zu richten.

Unser Verwalter ist auch gerne bereit, Sie telefonisch (030 3 64 66) näher zu informieren.



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Wir sind eines der grössten Raiffeiseninstitute der Zentralschweiz. Die Bank ist in der Region sehr gut etabliert, betreut eine interessante, mittelständische Kundschaft und befindet sich in einem neuen Gebäude mit modernsten bankbetrieblichen Einrichtungen.

Wir suchen eine kontaktfreudige, dynamische und ausgewiesene Persönlichkeit als

Stellvertreter des Verwalters

Sie sind in allen Belangen Partner des Verwalters und sind persönlich und fachlich in der Lage, ihn in seinen wesentlichen Aufgaben zu vertreten. Dazu sollen sie in der Lage sein, je nach Praxis, Erfahrung und Neigung zusammen mit einem qualifizierten Mitarbeiterteam, einen Geschäftsbereich selbständig, kompetent und erfolgreich zu führen. Praxis in verschiedenen Banksparten und entsprechende Weiterbildung, zum Beispiel als Eidg. dipl. Bankbeamter, sind ideale Voraussetzungen.

Wenn sie an dieser anspruchsvollen Stelle interessiert sind, informieren wir Sie gerne näher über unsere zeitgemässen Anstellungsbedingungen und fortschrittlichen Sozialleistungen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, welche sie an den Verwalter der Raiffeisenbank Buochs, 6374 Buochs (Telefon 64 12 77), richten wollen.



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Vom Start weg dabei sein und am Aufbau eines Raiffeiseninstitutes am Untersee als verantwortlicher

Verwalter

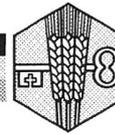
aktiv mitwirken.

Diese selbständige Position ist auf einen jüngeren Bankfachmann zugeschnitten. Einer unternehmungsfreudigen und kontaktfähigen Persönlichkeit, die sich in den wichtigsten Bankgeschäften auskennt, bieten wir eine ausbaufähige Stelle.

In Ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit werden Sie von Vorstand und Aufsichtsrat der Kasse sowie dem Verband in St. Gallen unterstützt.

Herr H.L. Müller informiert Sie gerne näher über diese nicht alltägliche Aufgabe. Ihre Bewertungsunterlagen mit Handschriftprobe senden Sie bitte an

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Personaldienst, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen,
Tel. 071 21 9111.



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

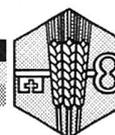
Für unsere aufstrebende Raiffeisenbank in ländlichem Bezirk im Aargau suchen wir einen

Bank-Verwalter

Wir bieten eine ausbaufähige Kaderposition mit vielseitigen und verantwortungsvollen Aufgaben in einem modern eingerichteten Bankinstitut.

Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung im Bankfach und mehrjähriger Praxis, die auch an Personalführungsaufgaben interessiert sind, finden hier ein attraktives Tätigkeitsfeld. Neben fachlicher Eignung legen wir Wert auf Kontaktfähigkeit, angenehme Umgangsformen und Überzeugungskraft, um ein kleines Mitarbeiterteam erfolgreich zu führen.

Wenn Sie sich von diesem Stellenangebot angesprochen fühlen, erwarten wir gern Ihre Unterlagen mit Salärvorstellungen an folgende Adresse: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, zuhanden von Herrn J.-L. Müller, Personalchef, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen.



HYDRION®

Ein revolutionärer Wasseraufbereiter

KALK- Rost- PROBLEME ?

**Unser moderner Wasser-
aufbereiter schafft rasch
und sicher Abhilfe!**

- Schweizer Fabrikat •

Tun Sie den ersten Schritt, dieses Problem zu lösen und profitieren Sie von den Einsparungen. Senden Sie uns den Coupon für eine unverbindliche Information.

**OHNE STROM
OHNE CHEMIE
OHNE UNTERHALT**



denk mit sparmt!



- für eine Dokumentation
- für 1-oder Mehrfam. Haus
- für industrielle Anwendung
- für ein Gespräch

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

**10 JAHRE
GARANTIE**

RAI/15



TEMPUS AG



Bahnhofstrasse 3 2501 BIEL ☎ 032/ 23 21 12
☎ 065/ 49 11 20 (Techn. Dienst)

NATUR-REISE

**Wien – Burgenland –
Neusiedlersee**

7 herrliche Reisetage inkl. Fahrt und Hotel
jeweils mit Nachtessen / Übernachtung / Frühstück
nur Fr. 645.– bis 665.–

Reisetermine 1985: 10.–16. Juni • 24.–30. Juni •
29. Juli–4. August • 2.–8. September • 7.–13. Oktober
Zustiegsmöglichkeiten: Basel, Olten, Aarau, Zürich,
Rapperswil, Wattwil, Buchs SG und unterwegs an der Strecke

**Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen
schönen Gratisprospekten und Landkarten.**

Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5
Postfach 546, Telefon (061) 339191/874477

Hier einige Rosinen aus dem Programm:

1. Tagesausflug ins **Naturparadies Königssee – Berchtesgaden Land.** Königssee, der **schönste Winkel Europas!** Fakultative Wanderung. Ab 16 Uhr schon im herrlichen SALZBURG.
2. Besuch auf der **Feste Hohensalzburg.** Maximale Rundschau. Stadtbummel zu Fuss in die Altstadt.
3. Durch die prächtige, burgenreiche Wachau mit dem Donauschiff! **Wachau:** der schönste **Donau-Abschnitt!**
4. Besuch in der **Spanischen Hofreitschule in Wien!**
5. Ganztagesausflug ins **Burgenland, zum Neusiedlersee.** Spaziergang in der herrlichen Pussta. Mittagessen bei Zigeunermusik! Badegelegenheit im Neusiedlersee!
6. **Besuch im Schlosspark Schönbrunn.** Führung im Schloss. Anschliessend Stadtrundfahrt.
7. Rückreise via **Salzkammergut – Chiemsee – Kufstein.**

HOLLAND 1985

Blumenreisen durch Holland zur Insel Texel und Helgoland.

Abreise immer am Montag, 9.15 Uhr, ab Basel SBB
15.–21. April • 29. April–5. Mai • 13.–19. Mai •
27. Mai–2. Juni 1985

7 Tage tatsächlich nur Fr. 615.–

**Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit
vielen schönen Gratisprospekten und Landkarten.**

Original-Krumme

— die unverwechselbare, kultivierte
"Naturschönheit" unter den echten
Virginia-Cigarren.



Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennessee USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt.

.....**BON**

● An Helmut Eichenberger
● Cigarrenfabrik
● 5732 Zetzwil 8

● Senden Sie mir
● gratis ein Etui
● mit 6 Original-Krummen
● zum Probieren.

● Name _____

● Vorname _____

● Strasse _____

● Plz Ort _____

● Einsenden in offenem
● Couvert mit 35 Rp.
● frankiert.

Wir ergänzen unser Arbeitsteam
mit einer(m) jüngeren

Bankangestellten

Nebst Buchhaltung und Schalteredienst erstreckt sich die Tätigkeit auch auf die anderen Arbeitsgebiete unserer Bank.

Interessenten erteilen wir gerne weitere Auskünfte über diese Stelle.

Raiffeisenbank Benken, 8717 Benken
Telefon 055 75 11 57 (T. Geisser)

**Kassenschränke - Panzerschränke
feuersichere Aktenschränke
feuersichere Schubladenschränke
Büromöbel - Bürostühle**

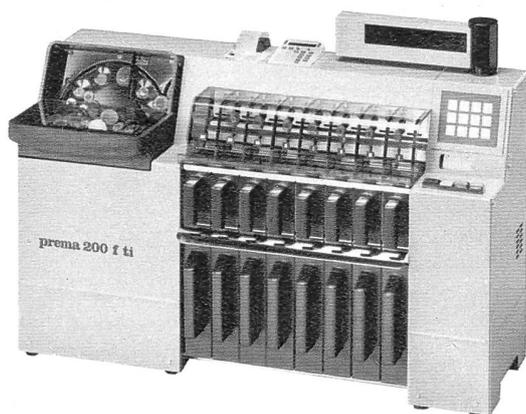


BANKEINRICHTUNGEN

Verwaltung + Technik: Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64
Fabrikation: Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

prema

**Vollautomatische
Geldzähl- und Sortiermaschinen**



Schweizer Präzisionsmechanik

Vollelektronische
Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung

Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark
deformierter Münzen

Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit
durch Zwangsführung der Münzen

Abgesicherter Tagestotalspeicher

Normalpapierdrucker

Erstklassiger Service durch Erfahrung und
Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/4142 24, Telex 68 605



danzer
....organisieren mit System

**Das richtige Ablage-System
für Ihre Kreditunterlagen.
Tagtäglich bewährt - in über
100 Raiffeisenbanken.**

**MARKUS
VON FELTEN**

Generalvertretung:
Markus von Felten
Bürobedarf
5013 Niedergösgen
Telefon 064 4114 47

oder zu beziehen bei
der Zentrale für Werbung,
Druck und Material
Fürstenlandstrasse 99
9014 St. Gallen

Mehr Niedergelassene

Gemäss der neuesten Statistik über die ausländische Bevölkerung gab es Ende August 1984 in der Schweiz knapp 415 000 erwerbstätige Niedergelassene. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht. Auch der Anteil der Niedergelassenen an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Ausländer, die sich auf 739 000 stellte, verbuchte 1984 mit 56% einen neuen Rekord. Vor zehn Jahren – Ende August 1974 – betrug die «Niedergelassenen-Quote» rund 36%. (wf)

Es wird mehr gependelt

1950 pendelten 366 000 Schweizer zwischen dem Wohn- und

Infolge Neubaus zu verkaufen:

Schalteranlage komplett. Verfügbar ab Juli 1985

2 Safeschränke «Bauer» mit je 44 und 54 Fächern. Baujahr 1970 und 1976. Verfügbar ab August 1985.

Raiffeisenbank
St. Margrethen SG,
Tel. 071 7110 66

Das individuell auf Ihre Bank abgestimmte

SICHERHEITS-KONZEPT

erstellt produkteneutral, kompetent, kostenbewusst

SIPLAN AG WINTERTHUR

Telefon 052 25 27 93

Gaspedal tief gedrückt



Im letzten Jahr hat jeder Schweizer rund 475 Kilo Benzin verfahren; gesamt waren es über 3 Millionen Tonnen. Das ist ein neuer Rekord: Der Ver-

brauch stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent. Es gilt zu bedenken, dass der gesamte Erdölabsatz dabei um rund ¼ abgenommen hat! (wf)

dem Arbeitsort, 1980 waren es 1 239 000 – das waren 40 Prozent aller Erwerbstätigen. Laut Volkszählung benützten rund drei Fünftel dieser Pendler ein privates Motorfahrzeug (Auto oder Motorrad), nur je ein Siebtel wählte die Eisenbahn bzw. Tram, Bus und Postauto (oft noch kombiniert mit privaten Verkehrsmitteln!). Kommentar: Die Ballungszentren haben wohl ihre wirtschaftliche Anziehungskraft bewahrt, als Wohngebiete dafür einiges an Attraktivität verloren, was zu diesem Trend zur Trennung von Wohn- und Arbeitsgemeinden geführt hat. (wf)

Weniger «Goldhamster»

Von den Edelmetallen abgewandt haben sich die Anleger,

seit der Dollar zum grossen Höhenflug angesetzt hat. Das hat zu einer «merklichen Beruhigung» des Goldpreises geführt, wie die Fachleute die Entwicklung vornehm umschreiben. Der wildeste Sprung wurde 1979 verzeichnet. Seither kann von einer gewissen Stabilität gesprochen werden. Über die weitere Entwicklung gehen aber die Prognosen auseinander. Die Mehrheit der Fachleute prognostiziert eine Trendwende nach oben. (pd)

Schweiz ist Zinsparadies

Dank der hohen inländischen Sparquote und den beträchtlichen Kapitalzuflüssen aus dem Ausland ist das schweizerische Zinsniveau im internationalen Vergleich einmalig niedrig. Das

gilt sowohl für die kurzfristigen wie die langfristigen Gelder. So wurde 1984 am Euromarkt ein Dreimonatsdepot in Schweizer Franken im Jahresmittel zu 4,35% verzinst, während für D-Mark 5,71%, für englische Pfund 9,62%, für Dollars 10,74% und für französische Francs 12,4% bezahlt wurde. Noch ausgeprägter ist die Diskrepanz bei den Hypothekarzinsätzen. Ende 1984 betragen diese in Frankreich 12,8 bis 19,75%, in den USA 12,9%, in Grossbritannien 11,5%, in der BRD 8,2% und in Japan 7,8% – in der Schweiz dagegen 5,5%. Für unser Land mit einer Hypothekarverschuldung von rund 210 Milliarden Franken – das sind über 32 000 Franken pro Einwohner – ist dieser Zinsvorteil nicht hoch genug einzuschätzen. (wf)

Zuwenig Ingenieure

Obwohl die Wirtschaft seit längerer Zeit einen Mangel an Ingenieuren beklagt, ist das Interesse der Studenten für diesen Fachbereich im Vergleich zu anderen Studienrichtungen zurückgegangen. Während sich die Gesamtzahl der Studenten zwischen 1974/75 und 1983/84 um rund 40% erhöhte, verbuchte die Sparte Ingenieurwissenschaften lediglich einen Zuwachs um 15%. (wf)

Sehr billig abzugeben infolge Umstellung der Buchhaltung

3 Konto-Tröge

Auskunft erteilt:

Raiffeisenbank Möhlin

Telefon 061 881116 oder 883711

RAIFFEISENKASSEN -BANKEN

umfassende, kompetente

SICHERHEITSBERATUNG

(el. & mech. Schutz)
inkl. Vorschlag, unentgeltlich

WANN NEHMEN SIE UNS BEIM WORT ?

Sigma N AG, Sicherheitssysteme
Bahnhofquai 11, 8001 Zürich
Tel. 01 / 211 85 60

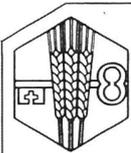


Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört

Ihr Spezialist

Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073/223711



Raiffeisenbank Rothenburg

Wir suchen auf 1. August 1985

Bankangestellte(n)

Idealalter ab 25 Jahren

Voraussetzung:

- abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit Bank- und EDV-Erfahrung
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen
- Kontaktfreudigkeit und angenehme Umgangsformen
- Sinn für Zusammenarbeit in kleinem Team

Aufgabenbereich:

- Verantwortung für die Buchhaltung und den Betrieb unserer EDV-Anlage NCR 9020
- Allround-Einsatz in unserem Bankbetrieb

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sowie Angaben des Gehaltsanspruchs richten Sie bitte an die Raiffeisenbank Rothenburg, Verwaltung, 6023 Rothenburg. Über weitere Fragen gibt Ihnen unser Verwalter gerne Auskunft. **Telefon 041 53 7171**



Raiffeisenbank Näfels

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft jüngere/n

Bankangestellte/n

zur Entlastung unseres Teams. Evtl. könnte eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Unsere Bank hat eine Bilanzsumme von 34 Mio Franken und einen Umsatz von 197 Mio Franken. Orientieren Sie sich bei unserem Verwalter, Sven Schelling, über weitere Einzelheiten. Tel. 058 34 39 40

Wir erwarten:

Viel Initiative, kaufmännische Ausbildung, Erfahrung im Bankfach, Kontaktfreude und guten Umgang.

Ihre Bewerbung wollen Sie an den Präsidenten des Vorstandes, Fritz Landolt-Hämmerli, Riet, 8753 Mollis, richten.



Raiffeisenbank 5013 Niedergösgen

Wir suchen

Bankangestellte(n)

Voraussetzung:

- abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit Bank- und EDV-Erfahrung
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen
- Kontaktfreudigkeit und angenehme Umgangsformen
- Sinn für Zusammenarbeit in kleinem Team

Aufgabenbereich:

- Verantwortung für die Buchhaltung und den Betrieb unserer EDV-Anlage NCR 9020
- Allround-Einsatz in unserem Bankbetrieb

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten unseres Verwaltungsrates, Herrn Alfred Meier, Wiesenstrasse 16, 5012 Schönenwerd.

Über weitere Fragen gibt Ihnen unser Verwalter gerne Auskunft. Telefon 064 41 44 66.



Raiffeisenbank Spreitenbach 8957 Spreitenbach

Wir sind eine mittelgrosse Raiffeisenbank im aargauischen Limmattal (Bilanzsumme 41 Mio.) und suchen per sofort oder nach Übereinkunft einen

Bankfachmann

Die Umstellung auf einen NIXDORF-Computer ist abgeschlossen, weshalb EDV-Erfahrung nebst einer soliden Bankfachausbildung (wenn möglich in einer Raiffeisenbank) von grossem Vorteil wäre.

Nebst dem unerlässlichen Fachwissen legen wir grossen Wert auf Kontaktfreudigkeit, Initiative und Diskretion. Bei Eignung können Sie zum Verwalter-Stellvertreter avancieren.

Wenn Sie die abwechslungsreiche Tätigkeit in einem kleinen Team interessiert, so senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Ernst Lienberger, Präsident des Vorstandes, Schmittengasse 3, 8957 Spreitenbach.

GLOSSE

Etikettiert

«Etikette» – so führt der gute alte «Duden» aus – «ist ein Zettel mit Preisaufschrift, ein Schildchen, eine Auszeichnung von Ware.» Oder aber: «eine Hofsitte, Förmlichkeit, feiner Brauch.» Nur nach wiederholtem «Sinnieren» scheinen die beiden Worte verwandtschaftliche Grade aufzuweisen. Sehr entfernte Verwandte...

Jemand, der sich mit 14 Jahren noch nicht definitiv für eine Schulrichtung, mit 18 Jahren noch nicht für einen Beruf entschieden hat, erscheint zumindest suspekt. Mit 30 Jahren sollte der helvetische Normalverbraucher eine Familie gegründet haben; mit 50 Grossvater oder -mutter sein; es im Beruf «zu etwas gebracht» haben; ab 60 Jahren langsam nach einem «Ruhebänklein» Ausschau halten, um es ab 65 «noch ein paar Jährchen schön, sorglos und «gäbig» zu haben». Diese Art von Clichés, von vorgezeichneten Laufbahnen entsprechen einem weitverbreiteten Durchschnitt. Sie sind zur Etikette geworden. Auszeichnung oder feiner Brauch?

Sobald die Etikette einmal unsichtbar festklebt, ist sie beinahe nicht mehr wegzubringen: Die Linken – die Rechten, die Grü-

nen – die Schwarzen, die Auto-lobby – die Waldschützer, die «unzuverlässigen Welschen», die «Kernepicker», die «unersättlichen Bonzen» und so weiter und so fort. Kästchen, Etiketten, Clichés, Stempel wohin das Auge blickt und das Lauscherchen hört.

Sowohl im privaten wie auch im öffentlichen Leben wirkt das pausenlose Etikettieren, das Ein- und Zuordnen, das Verpassen von Clichés und Schematas in höchstem Grade entwicklungs-hemmend. Immer steht da jemand, der besser weiss, wie wir zu leben haben, oder irgend etwas, das uns einengt. Stumme Richter, die laufend in die Schranken verweisen. Im öffentlichen Leben verunmöglicht fortlaufendes Etikettieren, Kästchendenken fortschrittliche Lösungen, Schubladen randvoll mit ausgewogenen Argumenten-Katalogen gepolstert. Goethe sagte: «Das Aussergewöhnliche geschieht nicht auf glattem gewöhnlichem Wege.»

Weniger schnell mit einer passenden Etikette zur Stelle sein; ein Vorsatz, den man zu jeder Jahreszeit immer wieder von neuem fassen darf!

Petz



DENKAUFGABE

LESERWITZ

Von Goethe

Ein Bruder ist's von vielen Brüdern in allem ihnen völlig gleich, ein nötig Glied von vielen Gliedern, in eines grossen Vaters Reich. Jedoch erblickt man ihn nur selten fast wie ein eingeschobnes Kind: Die andern lassen ihn nur gelten da, wo sie unvermögend sind!

(Auflösung in der nächsten Nummer)

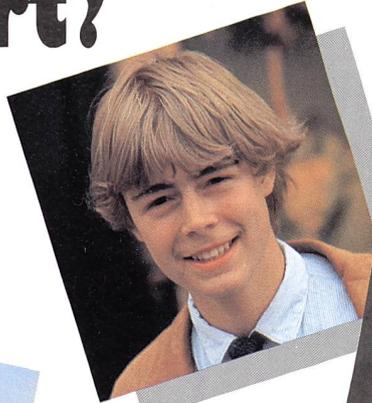
Der sparsame Hermann geht zur Post und fragt: «Was kostet ein Telegramm?» – «Das kommt auf die Zahl der Wörter an», erklärt der Postbeamte. «Und Glückwunschtelegramme kosten nur die Hälfte.» – «Gut», sagt Hermann, «dann telegrafieren Sie: «Liebe Sonja, ich gratuliere Dir zu meiner morgigen Ankunft.»»

Thomas Märki, Egnach



Warum gehen wir lieber zur Bank, die ihren Kunden gehört?

„Weil sie auf meinem Jugend-Lohnkonto einen prima Vorzugszins zahlt.“



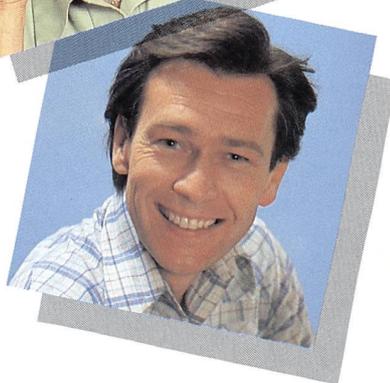
„Weil ich auch mit einem ganz normalen Sparheft eine geschätzte Kundin bin.“



„Weil ich vorteilhafte Betriebskredite erhalte und als Mitglied erst noch mitreden kann.“



„Weil meine Sparanlagen im Dorf bleiben und wieder anderen Kunden in der Gegend zugute kommen.“

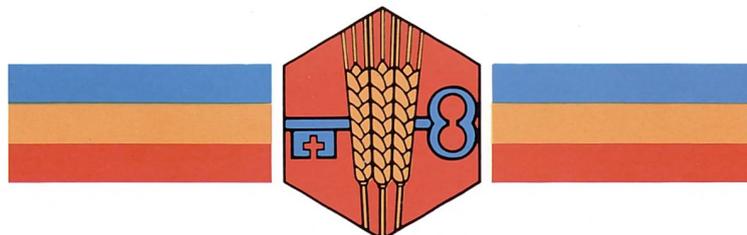


„Weil sie unser Eigenheim zu besonders günstigen Bedingungen ermöglicht hat.“

Jede der über 1220 Raiffeisenbanken in der Schweiz ist eine selbständige Genossenschaft. Sie wird von Leuten aus der Region getragen, und für diese ist sie da. Bei uns zählt noch der persönliche Kontakt. Wir schreiben Dienen ebenso gross wie Verdienen. Schauen Sie doch einmal bei einer Raiffeisenbank herein. Es gibt sicher eine in Ihrer Nähe!

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört



Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen — Marquer ce qui convient — Segnalare con una crocetta

Abgerüstet Parti Partito	Adresse ungenügend insufficiente insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto
--------------------------------	---	-------------------------------------	--	---------------------------------

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V1 Art. 51

A.Z./J.A.
Walter-Verlag AG CH-4600 Olten
P.P.